

Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DONNERSTAG, 5. NOVEMBER 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 138

Niederlage Kekkonens

STOCKHOLM. Die finnische Regierung Kekkonen erlitt am Dienstagabend eine Niederlage. Mit 110:65 Stimmen wurde ein Gesetz über die staatliche Wohnungsbaufinanzierung angenommen, das eine Erhöhung der Subventionen von fünf auf 7,5 Milliarden Finnmark (etwa 1,4 Milliarden DM) vorsieht.

Der Ministerpräsident Kekkonen hat dem Staatspräsidenten Paasilkivi am Mittwochabend seinen Rücktritt eingereicht.

SPD-Forderungen in Berlin

BERLIN. Die Berliner SPD umriß auf einem außerordentlichen Landesparteitag die Bedingungen, unter denen sie gemeinsam mit der CDU und FDP eine Senatskoalition unter dem Regierenden Bürgermeister Dr. Walter Schreiber eingehen will. In einer mit überwältigender Mehrheit angenommenen Resolution forderten die Delegierten für die SPD die Posten des stellvertretenden Regierenden Bürgermeisters und des Senators für Inneres.

Schwindende Hoffnungen

Frankreich zeigt sich bei den Saargesprächen bisher unnachgiebig
Von unserer Bonner Redaktion

BONN. Die Aussichten der wieder aufgenommenen deutsch-französischen Saargespräche werden in Bonn sehr zurückhaltend kommentiert. Nachdem es am Dienstag in der Unterredung des Bundeskanzlers mit dem französischen Hochkommissar François-Poncet zu keiner wesentlichen Annäherung der Standpunkte kam, wird in politischen Kreisen die Befürchtung zum Ausdruck gebracht, daß schon die Bemühungen um eine gemeinsame Grundsatzklärung scheitern.

Die französische Regierung ist nach den in Bonn vorliegenden Informationen nicht einmal bereit, der „Vorläufigkeit“ jeder Lösung zuzustimmen, sondern besteht vor der Entscheidung der Nationalversammlung über das ja oder nein zu den deutsch-alliierten Verträgen auf einer Endlösung, der nur der Rechtsvorbehalt einer späteren friedensvertraglichen Lösung hinzugefügt werden soll. Maßgebende Abgeordnete der SPD, FDP und BHE und Teile der CDU sehen aber gerade darin die Gefahr, daß eine solche Lösung eine unzulässige Präjudizierung der Endlösung sein müßte. Es wird daher als vollkommen ungewiß angesehen, ob die Saargespräche in den nächsten Wochen überhaupt so weit geführt werden können, daß eine Zusammenkunft Adenauers mit Bidault, mit dem Tagesordnungspunkt Saarfrage, festgesetzt werden kann.

Rationellere Gesetzesarbeit

hf. BONN. Im Mittelpunkt des ersten Tages der mehrtägigen Grundsatzsprache des Kabinetts standen Fragen der Finanz- und Wirtschaftspolitik Finanzminister Schäffer verlangte Sparsamkeit in der Ausgabenpolitik, sowohl im Rahmen des laufenden Haushaltsjahres als auch im Hinblick auf die für 1955 geplante Große Steuerreform. Der Bundeskanzler betonte die Notwendigkeit ei-

Lugano-Vorschlag ignoriert

Russische Antwort auf Einladung der Westmächte / Erneut Fünfmächte-Konferenz verlangt

WASHINGTON. Die neue, am Dienstag in Moskau überreichte sowjetische Note zur Deutschlandfrage ignoriert wiederum die Einladung der Westmächte zu einer Deutschlandkonferenz der vier Außenminister in Lugano und fordert erneut die Fünfmächtekonferenz unter Einschuß des kommunistischen Chinas zur Besprechung aller Weltprobleme. Die Sowjetunion erklärt, wie aus Washington und Paris verlautet, der EVG-Vertrag und der Deutschlandvertrag machten nicht nur eine Konferenz der Außenminister über Deutschland sinnlos, sondern verhinderten auch die Wiedervereinigung Deutschlands. An eine Konferenz der vier Außenminister über Deutschland könne erst nach einer Fünfmächtekonferenz gedacht werden, wenn die Haupthindernisse für eine Verminderung der Weltspannung beseitigt seien.

In Washington sieht man durch die Note erneut die Auffassung bestätigt, daß die Sowjetunion auf jeden Fall eine Konferenz über Deutschland verhindern will. Im amerikanischen Außenministerium wird erklärt, Moskau wisse genau, daß die Vereinigten Staaten unter keinen Umständen bereit sind, mit dem kommunistischen China im Rahmen einer Fünfmächtekonferenz zu verhandeln. Aus dieser nun schon mehrfach wiederholten so-

wjetischen Forderung müsse geschlossen werden, daß die Sowjetunion zumindest im Augenblick keine Deutschland-Konferenz wünsche.

Im einzelnen heißt es in der Note, wie in Paris bekannt wurde, angesichts der Bestrebungen der Westmächte, Westdeutschland durch den EVG-Vertrag und den Deutschlandvertrag „in den Nordatlantik-Block hineinzuziehen und in Westdeutschland eine Armee der Rache aufzustellen“, sei eine Konferenz der vier Außenminister, wie sie von den Westmächten vorgeschlagen wurde, sinnlos.

Ein großer Teil der 18 Seiten umfassenden Note ist der Behandlung der Frage der Aufnahme des kommunistischen Chinas in die Vereinten Nationen und seiner Teilnahme an der von Moskau geforderten Fünfmächte-Konferenz gewidmet. Großbritannien und Frankreich werden an ihre Nichtangriffsverträge mit der Sowjetunion erinnert, die von ihnen offensichtlich vergessen würden.

Bonn zeigt sich enttäuscht

hf. BONN. Der amerikanische Hochkommissar, Botschafter Conant, un-

terrichtete am Mittwoch Bundeskanzler Dr. Adenauer über die letzte sowjetische Antwortnote. In Regierungskreisen wird hierzu erklärt, daß vor einer offiziellen Stellungnahme zwar erst die Prüfung der sowjetischen Erklärungen abgeschlossen sein müsse, es scheine jedoch kein Anlaß zu bestehen, in der Note einen Fortschritt in den Bemühungen um das Zustandekommen einer Vierer-Konferenz zu sehen. Ähnlich äußerten sich maßgebende SPD-Abgeordnete unter dem Vorbehalt, das eine offizielle Stellungnahme erst nach genauem Studium des Notentextes möglich sei.

Bemerkungen zum Tage

Ein Wort zu Paulus

„Der Kremel hat den Exfeldmarschall Paulus auf das propagandistische Postament der Sowjetzone gewuchtet. Das Weltfriedenslager hat seine neue Attraktion, ist es wirklich eine Attraktion? Vielleicht für politisch Verkümmerte in Astrachan oder für junge Pioniere im Stahlkombinat in Fürstentberg/Oder. Aber nicht für Nachdenkliche. Der Name Paulus klingt bei ihnen nach Kadavergehorsam und Untertanengeist. Eine 500 000-Mann-Armee klagt ihn an, und Millionen in Deutschland verachten ihn. Er, der seine Soldaten auf Führers Befehl opferte und dafür den Marschallstab bekam; er, der aus den Ruinen von Stalingrad im Pelzmantel in die Luxushaft ging, während seine Landskerl in Trommelfeuer der Stalinorgeln verdarben oder auf verschneiten Steppen Hungers starben — er hat den traurigen Mut zu neuer Popularität. Nur die Rollen sind vertauscht und die Souffleure. Nun hat der Kremel ihn mangels ehrenhafter Figuren, auf dem Schachbrett des Kalten Krieges ins Spiel gebracht.“

Tatzenhiebe eines Löwen

„Bis an die Gestade der Nordsee und der Ostsee hallt seit einigen Wochen das Gebrüll des erzürnten bayerischen Löwen. Seine wütende Tatzen schläge nach der Peitsche des großen Bonner Dompteurs sehen gefährlich aus und verfehlen ihren Eindruck auf das Publikum nicht. Genau so wie im Zirkus weiß der Löwe nicht recht, ob es



Königin Elizabeth auf dem Weg zum Parlamentseröffnung, bei der sie ihre große Thronrede verlas. Bild: Keystone

182 Millionen Defizit für 1953/54

Der erste Haushaltsplan von Baden-Württemberg / Personalsparnis?

STUTT GART. Der Staatshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1953/54 von Baden-Württemberg schließt im ordentlichen Haushaltsplan bei 1 Mrd. 818 481 700 DM Einnahmen und 2 Mrd. 000 776 500 DM Ausgaben mit einem Fehlbetrag von 182 294 800 DM ab. Der außerordentliche Etat ist mit 293 653 000 DM Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen.

Im ordentlichen Haushalt sind 837 148 400 DM für Personalausgaben, 94 491 400 DM für sachliche Ausgaben, 917 154 300 DM für allgemeine und 151 982 400 DM für einmalige Ausgaben vorgesehen. In einer Übersicht wird der Personalstand in der Staatsverwaltung (am 1. 4. 1953) mit 92 812 Beschäftigten und die Gesamtzahl der Bediensteten der 4 Regierungspräsidien einschließlich der vier Oberschulämter mit 3790 angegeben. Der Zuschußbedarf für die vier Regierungspräsidenten einschließlich der Oberschulämter beträgt 30 784 400 DM.

Die im Paragraphen 2 des Nothaushaltsgesetz 1953 angeordnete Personalreduzierung wurde dadurch er-

reicht, daß die entsprechende Anzahl von Personalstellen entweder in den neuen Stellenplan überhaupt nicht aufgenommen oder mit einem Vermerk „künftig wegfallend“ versehen wurde, „soweit nicht in besonderen Ausnahmefällen mit Rücksicht auf einen unabwiesbaren Personalbedarf von der Durchführung dieser Maßnahme abgesehen werden mußte.“

Eine Verfassung der Kompromisse

Dritte Lesung durch die Landesversammlung / Schlußabstimmung am kommenden Mittwoch

Von unserer Stuttgarter Redaktion

STUTT GART. Die Verfassende Landesversammlung in Stuttgart hat am Mittwoch mit der dritten Beratung des Entwurfs für die künftige Verfassung Baden-Württembergs begonnen und 53 der 87 Artikel verabschiedet. Die einzelnen Artikel wurden ohne nennenswerte Änderungen in der Fassung der zweiten Beratung angenommen, mit Ausnahme derjenigen Artikel, die entsprechend der interfraktionellen Vereinbarungen bei der Bildung der Großen Koalition durch neue Bestimmungen ersetzt werden mußten. Die Landesversammlung hat sich mit großer Mehrheit für den endgültigen Namen „Baden-Württemberg“ entschieden.

In dem Abschnitt „Religion und Religionsgemeinschaften“ wurde der

Paragraph 11 b neu gefaßt. Er lautet: „Rechte und Pflichten, die sich aus den Verträgen mit der evangelischen und der katholischen Kirche ergeben, bleiben von der Verfassung unberührt.“ Ein Sprecher der SPD sagte dazu, diese Formulierung bedeute keine Anerkennung des Reichskonkordats. Demgegenüber stellte die CDU fest, daß damit weder etwas über die Gültigkeit noch etwas über die Ungültigkeit des Reichskonkordats ausgesagt sei.

Bei der Beratung des Abschnitts „Erziehung und Unterricht“ nahmen die Fraktionen zu den Koalitionsvereinbarungen Stellung, die einen Kompromiß in der Schulfrage vorsehen. Dabei wurde im allgemeinen zum Ausdruck gebracht, daß jede Partei an ihren schulpolitischen

Grundsätzen festhalte, jedoch aus überparteilichen Überlegungen den Kompromißlösungen zustimme.

Der Abgeordnete Lausen (SPD) sagte, die einzige rechtliche Schulform für Baden-Württemberg sei die Christliche Gemeinschaftsschule. Die Bestimmungen über das Elternrecht bedeuteten nicht die Anerkennung des Rechts der Eltern, auch über die Schulform zu bestimmen. Lausen erklärte weiter, die Bestimmung, wonach neben Ausbildungsstätten für Lehrer mit simultanem auch solche mit konfessionellem Charakter eingerichtet werden sollen, „das Primat der simultanen Lehrerausbildung“ garantieren. Der Abgeordnete Gog (CDU) widersprach den Ausführungen Lausens in mehreren Punkten. Er stellte fest, daß die gefundene Formulierung über das Elternrecht ganz deutlich das Recht der Eltern einschließe, auch über die Schulform zu bestimmen.

Die Verfassungsberatung soll heute, Donnerstag, abgeschlossen werden. Die Schlußabstimmung ist jedoch erst für nächsten Mittwoch vorgesehen.

Aufheiternd

Bericht des Wetteramts Stuttgarts

Hochedruckwelle im Kommen. Donnerstag wolkig. Britisch noch etwas Regen, später zum Teil aufheiternd und Temperaturen bis über 18 Grad. Nachts in unruhigen Lagen schwacher Bodeneis mit mäßigen Frost. Meist niederschlagsfrei und mild.

Politik in Kürze

Mit großer Mehrheit hat der niederländische Landtag am Mittwoch die von den Fraktionen der Niederländischen Union (CDU und DP) und der FDP eingebrachten Anträge abgelehnt, dem SPD-Ministerpräsidenten Florin Kopp das Mißtrauen auszusprechen und den Landtag aufzulösen.

Königin Elizabeth II. hat das britische Parlament am Mittwoch ersucht, ihren Gemahl, den Herzog von Edinburgh, an Stelle ihrer Schwester, Prinzessin Margaret Rose, zum etwaigen Regenten zu bestimmen.

Wenige Stunden nach der ablehnenden Antwort der Sowjetunion auf den westlichen Vorschlag einer Viererkonferenz in Lugano hat der Atlantikrat am Mittwoch beschlossen, eine große Konferenz der Außen-, Finanz- und Verteidigungsminister der 14 Atlantikpaktstaaten für den 14. Dezember nach Paris einzuberufen.



Vor dem Schweizer Bundesratgericht in Luzern läuft seit 2. November der Prozeß gegen den 58-jährigen staatenlosen Journalisten und Verleger Rudolf Roessler (vorne) und seinen schweizerischen Kontaktmann, den 43-jährigen Journalisten Dr. Xaver Schuster (dahinter), die beschuldigt werden, Spionage für den Ostblock betrieben zu haben. Roessler war während des zweiten Weltkrieges einer der führenden sowjetischen Agenten in Mitteleuropa. Bild: AP

Niederlage der Republikaner in USA

Vor einem Stimmungsumschwung? / Bürgermeister- und Gouverneurswahlen

NEW YORK. Eine schwere und unerwartete Niederlage der Republikaner ist das Ergebnis der am Dienstag in den Vereinigten Staaten durchgeführten Wahlen für eine Reihe von Oberbürgermeister- und Gouverneursposten. Der amerikanische Steuerzahler, der zum ersten Male seit Amtsantritt der Regierung Eisenhower die Möglichkeit hatte, seine eventuelle Unzufriedenheit mit der republikanischen Politik auszudrücken, hat hiervon nachdrücklich Gebrauch gemacht.

Die demokratischen Kandidaten stiegen in New York (Oberbürger-

meister), Virginia und New Jersey (Gouverneur) und auch in der Nachwahl um einen freigewordenen Sitz im amerikanischen Repräsentantenhaus in New Jersey blieb ein Demokrat erfolgreich.

Am eindeutigsten wurden die Republikaner in New Jersey geschlagen. Zum erstenmal in 10 Jahren wurde in Robert Meyner ein demokratischer Gouverneur mit großer Mehrheit gewählt. Die Republikaner selbst hatten die Wahlen in New Jersey als Prüfstein für ihre nationale Politik bezeichnet und den Wahlkampf mit großem Aufwand geführt.

Fragende und Befragte

Das Problem der nichtrückkehrwilligen Kriegsgefangenen aus der Nähe gesehen / Sinnlose Bemühungen

AP-Korrespondent John Handolph war Zeuge der routinemäßigen Befragung der nordkoreanischen Kriegsgefangenen, die nicht heimkehren wollen, durch kommunistische Offiziere. Hier gibt er das Stimmungsbild eines Vormittags im Befragungszimmer.

IM INDISCHEN DORF (Korea). Der hochgewachsene, schlanke nordkoreanische Leutnant macht in seiner adretten olivgrünen Uniform mit den rot-goldenen Schulterstücken, den schwar-

gebracht worden. „Tang-Mu... (Genosse)“, setzt der Offizier an.

„Genosse! Du dreckiger Hundesohn!“ Der schreiende Gefangene schleudert sich vorwärts, die Inder können ihn kaum bändigen. „du schmutziger kommunistischer Schinder Du und deine russischen und chinesischen Barbaren. Nenn' mich nicht Genosse, du dreckiger Chinesenfreund. Ich spucke auf deinen Vater und auf deine Mutter.“

Er spuckt den Offizier an, verfehlt aber das Gesicht und trifft nur die schöne Uniform. Der Leutnant steht starr und ausdruckslos. Erst als der indische Kommissionsoffizier Hauptmann Garaja ihn fragend ansieht, setzt er sich zum Zeichen, daß er aufgibt.

Die Inder bringen den Nächsten. Auch er wehrt sich gegen die Arme, die ihn halten, während seine Personalien verlesen werden, aber er ist nicht aufässig und verdrissen. „Tang-Mu...“ beginnt der kommunistische Leutnant wieder. „Als Beauftragter der republikanischen Regierung bürgere ich für deine persönliche Sicherheit mit meinem Wort. Du kannst frei sein wenn du jetzt heimkehrst.“

„Ich will nicht heim, ich will in Südkorea bleiben“, sagt der Gefangene mürrisch. Der Kommunist überhört es. Er spricht weiter. „Laß mich raus hier — ich will nicht heim“, ruft der Gefangene jedesmal, wenn der

Leutnant eine Atempause macht, aber der indische Hauptmann schüttelt den Kopf. Der Gefangene muß den Befragter anhören, bis der aufgibt. Der „Befragte“, in stumpf olivgrünem amerikanischem Wollzeug mit schmutzigen Schuhen hält die Fäuste und versucht hin und wieder sich loszureißen, aber ohne Kraft.

Drei Minuten vor Elf schreit der Gefangene plötzlich auf: „Ich will raus hier, soll das denn ewig dauern?“ Aber der Inder schüttelt wieder den Kopf. Die Befragung nimmt ihren Fortgang. Nach einer weiteren Viertelstunde sagt der Gefangene, Der müde und gesenkten Kopfes auf seinem Stuhl sitzt, ganz sanft: „Ich

gene nicht zurück. Ich habe diese Erklärungen gehört. Jetzt will ich durch diese Tür dort gehen.“

„Sind Sie fertig?“ fragt Hauptmann Garaja den Kommunisten. Der nickt

In Pan Mun Jon nichts Neues

PAN MUN JON. Auf der neunten Sitzung der Vorkonferenz zur politischen Korea-Konferenz wurden am Mittwoch wiederum keine Fortschritte erzielt.

widerstrebend. Zwei Stunden und drei Minuten hat diese Befragung gedauert. „Der Nächste.“

Ein anderer Gefangener wird gebracht. „Ihr Hundesöhne alle —“ schreit er schon vom Eingang her. Der nordkoreanische Leutnant beugt sich vor: „Tang-Mu...“

Moselkanalisierung nur für Frankreich

Industrieinstitut: Größere Lasten fallen auf Deutschland

KÖLN. Das deutsche Industrieinstitut in Köln vertrat am Dienstag die Ansicht, daß die von Frankreich angestrebte Moselkanalisierung den Franzosen einen großen Vorteil, Deutschland aber eine größere finanzielle Belastung bringen würde.

Nach Berechnungen französischer Interessenten würden sich allein bei 91,7 Proz. des erwarteten Frachtaufkommens im Bergverkehr für Frankreich Verbilligungen ergeben. Im Talverkehr würden 62,2 Prozent des

Verkehrsaufkommens begünstigt. Unter den Gütern, deren Transport sich dann für Frankreich verbillige, seien unter anderem 2,5 Millionen Jahrestonnen Koks und 1,93 Millionen Jahrestonnen Kokschole für Lothringen, sowie Eisen- und Stahlerzeugnisse der lothringischen Hüttenwerke in Höhe von zwei Millionen Tonnen.

Das Deutsche Industrieinstitut stellt dazu fest, daß es einmal einen ungehinderten Massengüterverkehr zwischen Lothringen und Westdeutschland gegeben habe, dessen Umfang den von der Moselkanalisierung erwarteten Verkehr bei weitem überstiegen habe. Wenn dieser Güterumschlag zwischen Frankreich und Deutschland immer mehr zurückgegangen sei, dann liege das an der französischen Politik, die sich lange Zeit systematisch von dem Bezug von Ruhrkohle unabhängig machen wollte, andererseits aber den Versand von lothringischem Erz zur Ruhr eingeschränkt und mitunter völlig unterbrochen habe.

PRESSESTIMMEN

Nichts mit dem Rendezvous

Mit einer gewissen Enttäuschung, aber ohne Überraschung, nimmt am Mittwoch die französische Presse davon Kenntnis, daß „aus dem Rendezvous mit den Russen nichts wird.“ Der „Franc Tireur“ bemerkt:

„Nicht einmal eine Anspielung auf die Konferenz von Lugano ist in der Note enthalten. Man spricht von den inneren Schwierigkeiten der UdSSR, von der Furcht des Kremles, Deutschland ohne Gegenleistung in Europa oder Asien hergeben zu müssen, von dem Wunsch der Sowjetunion, zu einer Generalvereinbarung zu kommen. Das mag alles zutreffend sein, erklärt aber nicht, warum Malenkow dort einer Antwort ausweicht, wo Stalin nein gesagt hätte. Das ist natürlich kein Grund, das Gespräch abbrechen, müßte aber den vielen eine Lehre sein, die in Europa alles bis zu einer Konferenz aufschieben wollen, an der teilzunehmen der Vierte es am allerwenigsten ell'ig hat.“

Kein Optimismus

Zu den neuen Saargebüchchen zwischen Dr. Adenauer und Francois-Poncet schreibt am Mittwoch die Baseler „Nationalzeitung“:

„Grund zu irgendwelchem Optimismus besteht wahrscheinlich keiner; denn man ist heute von einer echten deutsch-französischen Einigung über die Saar vielleicht weiter entfernt als vor einem Jahr, geht doch der Streit allein schon darum, ob die gesuchte Lösung provisorischer oder endgültiger Charakter haben soll. Es ist allerdings nicht so, daß Adenauer etwa den französischen Standpunkt vertritt; denn er fordert nach wie vor, daß das Statut einer europäisierten Saar von einem aus freien Wahlen hervorgegangenen Saarbrücker Landtag angenommen werden müsse, was die Zulassung der prodeutschen Parteien impliziert. Auch will Adenauer nur eine provisorische Lösung, und schließlich fordert er den freien Zugang zur saarländischen Wirtschaft für alle Montanunionstaaten.“

„Geldhortung durch Besatzung“

Eine Stellungnahme der SPD / ... um Devisen zu gewinnen“

BONN. Der SPD-Pressedienst wandte sich am Dienstag in einer längeren Stellungnahme gegen die „Geld-

hortung“ durch die Besatzungsmächte.

„Die Diskussion um die etwa 1,7 bis 1,8 Milliarden gehorteten Gelder aus Besatzungskosten hatte von deutscher Seite kaum schüchtern begonnen, als die Alliierten sich vernemen ließen, sie würden bis Weihnachten etwa 1,3 Milliarden DM für dringende Bauvorhaben abrufen und den Restbetrag in Höhe von 400 bis 500 Millionen dem Bundesfinanzministerium zur Verfügung stellen“, schreibt der Pressedienst.

Auch die Alliierten geben sich nicht der Hoffnung hin, daß man ihnen glaube, der plötzliche Abruf einer so enormen Summe habe mit normalen Finanzdispositionen im Rahmen des Besatzungshaushaltes auch nur das geringste zu tun, heißt es weiter. Die Geldhortung hänge in Wirklichkeit eng mit dem EVG-Vertrag zusammen. Die Alliierten hätten offenbar das Geld gehortet, um nach der Ratifizierung des Vertrages, wenn ihnen die D-Mark noch wertvoller geworden sei, beträchtliche Mengen an Devisen zur Verfügung zu haben.

Elefanten
Das neue Bonner Kabinett sollte zum ersten Male togen. Ein sorgfältig ausgeklügeltes Protokoll regelte die Sitzordnung der Herren Minister. Man übergab es dem Kanzler. Aber der „Alte“ rückte den Bleistift und nahm Änderungen darin vor. Nach dem Grunde gefragt, schmunzelte er: „Ja, wissen Sie, ich hab mal gehört, wie man in Indien Elefanten behandelt. Da wird auch immer ein zahmer und ein wilder zusammengekuppelt.“

zen Stiefeln und dem glänzend schwarzen Koppel eine gute Figur. Jetzt erhebt er sich von seinem Tischchen, stützt leicht die Finger auf und beugt sich vor. Ein Gefangener, der sich mit wutverzerrtem Gesicht in den hageren, schneigen Armen seiner indischen Wächter windet, ist vor ihm

Flucht aus der Tschechoslowakei

Mehrmals von der Volkspolizei beschossen / Menschenjagd mit 10 000 Mann / Schwerverwundet nach Berlin

BERLIN. Trotz eines Hiesenaufgebots der Volkspolizei und mehreren Feuergefechten mit Vopo-Suchkommandos ist es drei jungen Flüchtlingen aus der Tschechoslowakei gelungen, sich 250 km durch die Sowjetzone nach Westberlin durchzuschlagen. Am Sonntag trafen sie, einer von ihnen kurz zuvor von Vopo-Kugeln noch schwer verletzt, in Westberlin ein und baten um Asyl. Zwei wurden inzwischen in die Bundesrepublik abgeflogen, während der

Verwundete nach einer Operation noch in einem Berliner Krankenhaus liegt. Die amerikanischen Behörden sind gegenwärtig mit der Prüfung des Falles beschäftigt. Wahrscheinlich wird den Tschechen politisches Asyl gewährt werden.

In Westberlin, wo der erste Zusammenstoß der Flüchtlinge mit der Volkspolizei am 10. Oktober bei Luckau bekannt geworden war, hätte es kaum jemand für möglich gehalten, daß es ihnen gelingen würde, sich der Großfahndung der Vopo zu entziehen. Nach in Westberlin vorliegenden Berichten waren rund 10 000 Mann reguläre und kasernierte Volkspolizei vor allem im Spreewaldgebiet zur Jagd auf die Tschechen eingesetzt. Die tschechoslo-

wakische Regierung hatte die Sowjetzonenbehörden um Fahndung nach den Flüchtlingen gebeten und soll, wie verlautet, 80 Prozent der Kosten für die Fahndungsaktion tragen.

Die zunächst aus fünf Mann bestehende Gruppe hatte Prag am 3. Oktober verlassen. Einer von ihnen wurde in Luckau von der Vopo gefaßt, ein anderer bat, zurückgelassen zu werden, als er, bei einem neuerlichen Feuergefecht schwer verwundet, nicht mehr weiter konnte. Der 22jährige Citrad Masin, sein 20jähriger Bruder Josef — Söhne eines 1942 von den Nazis hingerichteten Generals —, und Milanov Paumer, 21, berichteten nach ihrer Ankunft in Westberlin über die dramatische Flucht.

FRANZÖSISCHER IMPERIALISMUS. Eine von französischer Seite veranstaltete Umfrage hat ergeben, daß sich bei einer Volksabstimmung 46 Prozent aller Franzosen für die Europaarmee unter Ein-schluß deutscher Streitkräfte entscheiden würden. Nur 22 Prozent der Befragten würden dagegen stimmen.

Dr. Luther hat geheiratet. Der 74-jährige frühere Reichskanzler Dr. Hans Luther hat am Dienstag die Düsseldorf-Nervenärztin Dr. Gertraud Stoll vor dem Standesamt in Düsseldorf geheiratet.

Erstmals farbiges Fernsehen. Ein Farbfernsehprogramm ist am Dienstag erstmals von der Radio Corporation of America (RCA) von New York quer durch den amerikanischen Kontinent über eine Fernsehbrücke nach Kallifornien übertragen worden. Es wird jedoch noch einige Monate dauern, bis serienmäßig hergestellte Fernsehempfänger auf dem Markt erscheinen.

15 Monate Gefängnis für Roessler beantragt. Im Luzerner Spionageprozeß gegen die beiden Journalisten Ru-

doif Roessler und Dr. Xaver Schnleper wurde für den Angeklagten Roessler eine Gefängnisstrafe von 16 und für Schnleper eine solche von 14 Monaten beantragt. Die Urteile werden für heute erwartet.

Direktwahlverkehr Düsseldorf-Stuttgart. Im Telefonverkehr zwischen Düsseldorf und Stuttgart wird ab 6. November in beiden Richtungen eine Selbstwahlverbindung eingeführt.

Für „Sonnibal“ 42 000 Dollar. Auf einer Pferdeauktion in Lexington im Staate Kentucky erzielte am Dienstag „Sonnibal“, eine 14jährige Stute aus dem Stall Aga Khans, 42 000 Dollar (178 000 DM).

Eine Stadt hielt den Atem an. Ganz Gelsenkirchen hielt am Mittwochvormittag den Atem an, als Cheffeuer-

werker Richard Koch mit vier Assistenten daran ging, den vor einigen Tagen auf einem Baugrundstück entdeckten Blindgänger einer 36 Zentner schweren Luftmine zu entschärfen. Erst nach zwei Stunden war die Gefahr beseitigt.

Bahnstrecke durch Erdlawine unterbrochen. Eine riesige Erdlawine hat in der Nacht zum Mittwoch die Bahnstrecke East London-Johannesburg (Südafrika) unterbrochen. Hunderte von Arbeitern versuchen bei strömendem Regen, die Strecke wieder freizuschneiden, doch gehen ständig neue Erd-rutsche nieder.

Ein neues Handelsabkommen zwischen Finnland und der Sowjetzonenrepublik ist in Helsinki unterzeichnet worden. Die Ausfuhr nach Finnland soll auf 3,8 Milliarden Finnmark (rund 700 Millionen DM) erhöht werden, während Finnland für 3 Milliarden Finnmark Waren in die Sowjetzonenrepublik liefern wird.

Kleine Weltchronik

„Fußgänger vereint Euch“

MÜNCHEN. Was die Automobilclubs für die Autofahrer sind, will die „Interessengemeinschaft der Fußgänger und Radfahrer im Bundesgebiet e. V.“, die kürzlich in München ins Vereinsregister eingetragen wurde, für die nichtmotorisierten Verkehrsteilnehmer werden. „Der einzelne Fußgänger ist Freiwild, aber schon 100 organisierte Fußgänger sind eine große Macht.“ ist der Schlußsatz des Veretns.

Seine Vorsitzende, die Münchner Buchhändlerin Frau Martha Kretschmer, hat vier Kinder, die sie täglich über Münchner Straßen schicken muß — und das, meint sie, sei gerade Grund genug, sich für radikale Maßnahmen zum Schutz der von den Behörden bisher stets vernachlässigten Fußgänger einzusetzen.

Die Interessengemeinschaft fordert im einzelnen eine Vermehrung der Verkehrsschilder, Verkehrszeichen, geschützten Fußgängerübergänge und Radfahrwege, die Instandsetzung und Verbreiterung der Bürgersteige, die Sperrung von Nebenstraßen zum Nutzen spielender Kinder und die Wiedereinführung von Geschwindigkeitsbegrenzungen.

DER KONIG DER WEINSTRASSE

ROMAN VON HEINZ LOFFENZ-LAMBRECHT
Copyright by Duncker Press-Agentur, Berlin
durch Verlag v. Grubitz & Görg, Wiesbaden

Fortsetzung

Henrate hatte dem Betsammensein der beiden keine tiefere Bedeutung beigemessen, wenn ihr Argwohn nicht schon wach gewesen wäre. Da war Kurts Andeutung, da war Frau von Schönfelds Bild auf Almbachs Schreibtisch, und dazu kam noch ein schwer belastender Umstand: Heinos Brief. Heino hatte geschrieben, Mama sei ans Meer gefahren in einem anderen Land! Gewiß, das konnte seine Richtigkeit haben; Frau von Schönfeld konnte auf der Rückreise begriffen und in Berlin kurz ausgestiegen sein, um einen alten Freund zu besuchen und mit ihm einen Abend zu erleben. Aber alles kam so verdächtig zusammen, daß es Henrate schwerfiel, an die Harmoniosigkeit des Verhältnisses zwischen den beiden zu glauben.

Sie versuchte, sich von dem Spekt auf der Bühne ablenken zu lassen. Es gelang ihr nicht. Da bohrte und bohrte der Gedanke in ihr. Welche Beziehungen bestehen zwischen Frau von Schönfeld und Johannes Almbach? Der Schauspieler war ein Mann, dem nichts zu einem modernen Don Juan fehlte, wenn er ihn spielen wollte. Er sah ausgezeichnet aus, besaß Geist, Kultur und gute Formen und war ein durch und durch männlicher Typ. Frauen verehrten ihn wahrscheinlich. Aber Henrate glaubte zu wissen, daß er in dieser Beziehung ziemlich wählerisch war.

Wenn sich einem solchen Mann eine Frau wie Lisa von Schönfeld anbot, würde er nein sagen? Oder wenn Frau von Schönfeld mit klarem Verstand nur mit dem Feuer spielen wollte, um die Langeweile ihres Lebens zu unterbrechen, würde sie nicht doch einmal den Verstand verlieren und im Feuer verbrennen? Die Gedanken raubten Henrate die Ruhe.

Was ging es ihm eigentlich an? Was beschäftigte sie sich mit den Angelegenheiten fremder Menschen, als ob es ihre eigenen wären!

Plötzlich wandte sie sich Kurt zu: „Laß uns, bitte, gehen, bevor es wieder hell wird.“

„Wegen der zwei in der Loge?“

„Ja. Wahrscheinlich wäre es deiner Tante ebenso peinlich wie mir wenn wir uns begrüßen müßten.“

Kurt war einverstanden, obwohl er das Stück ganz gern gesehen hätte. Sie verließen das Theater und gingen den Kurfürstendamm hinauf, um in einem Restaurant in der Nähe der Gedächtniskirche Abendbrot zu essen. Wie in stillschweigender Übereinkunft sprachen sie nicht mehr von der Begegnung, die auch Kurt zu denken gab.

Zwei Tage darauf verließ Henrate Berlin. Sie hatte ihrem Intendanten geschrieben, der sich während der Ferien in Wiesbaden aufhielt, ob sie ihn bei Gelegenheit ihrer Rückreise aufsuchen dürfe, und hatte die Antwort erhalten, daß er sie erwarte.

Kurt begleitete sie wieder an den Anhalter Bahnhof. Beim Abschied sagte er: „Nun, Henrate, jetzt wünsche ich dir eine gute Erholung in St. Martin. Vergiß nicht, Onkel von mir zu grüßen und Heino und sage dem Großmächtigen, daß ich sein Anerbieten wegen der Flitterwochen im Schloßchen immer noch als bestehend erachte.“ Er lächelte dabei, und in seinen Augen stand eine Frage an sie selbst. Jetzt, in der letzten Minute, machte er noch eine Anspielung auf das Zusammengehörigkeit.

„Ich werde es ausrichten“, lächelte sie zurück, aber ihr Blick glitt an ihm vorbei.

Da wurde er deutlicher: „Ich freue mich, wenn du für immer hier bist.“

„Abwarten, mein Lieber. Noch ist es nicht so weit“, versuchte sie leicht hinzuwerfen.

„Oh, ich zweifle nicht mehr daran, daß es dir gelingen wird, für immer hier Fuß zu fassen. Und dann, Henrate“, er mußte sich eines formlichen Ruck geben, „dann wird geheiratet.“ Es sollte etwas forsch und selbstverständlich klingen, aber unversehens war er ganz unsicher geworden, und die Worte kamen eher gequält heraus.

Noch immer versuchte sie ihren leichten Ton aufrechtzuerhalten: „Na schön, Kurt. Aber bist du denn auch überzeugt davon, daß das, was wir füreinander empfinden, auch tatsächlich für eine ganze lange Ehe ausreicht?“

Gleich danach tat es ihr leid, daß sie diese Worte gesprochen hatte. Sie sah seinem bestürzten Gesicht an, daß sie ihn getroffen hatte. Jetzt war es zu spät, um es wiedergutzumachen. Man konnte sich nicht mehr in Ruhe aussprechen.

Weshalb mußte es auch in letzter Minute davon anfangen! Mit einer hastigen Geste griff sie nach seiner Hand: „Sei mir nicht böse, Kurt. Es war nicht so gemeint, wie es dir vielleicht geklungen hat. Laß mich erst einmal in Berlin sein, dann wird sich alles von selbst finden.“ Die Schaffner forderten zum Einsteigen auf. Da tat sie noch ein letztes. Nach einem kurzen Zögern legte sie beide Arme um seinen Hals und küßte ihn rasch und fest auf den Mund. „Auf Wiedersehen, Kurt. Ich schreibe dir.“

„Auf Wiedersehen, Henrate, mach's gut!“ Er lächelte. Er schien schon wieder versöhnt. Sie stand am Fenster und winkte bis der Zug die Halle verlassen hatte. Dann sank sie auf ihren Platz und atmete tief auf. Sie drückte den Kopf gegen das Polster und schloß die Augen. Berlin lag hinter ihr, vor ihr tauchte das Schloßchen in St. Martin auf.

Einen Tag nach ihrer Ankunft in Mannheim, als sie in einem Restaurant Mittag aß, bestellte Henrate ein Gespräch mit Wachenheim. Die Verbindung kam sehr rasch zustande. Als sie den Hörer ans Ohr legte, glaubte sie ganz ruhig zu sein. Dann hörte sie Maximilian von Schönfelds ein wenig barsch klingende Stimme, und sofort befahl sie wieder die Unsicherheit, die sie ihm gegenüber von Anfang an empfunden hatte. Er half ihr darüber hinweg, indem er für sie aussprach, was sie ihm mitteilen wollte.

„Sie wollen mir sagen, gnädiges Fräulein, daß wir in St. Martin für Sie Quartier machen dürfen“, erriet er sogleich.

„Nun, das ist famos von Ihnen, daß Sie den Herzenswunsch des kleinen Mannes erfüllen.“

Da konnte sie keinen anderen Gedanken haben. „Ja, Heino... Sein Brief hat mich so sehr gefreut. Ich bin in Berlin früher fertig geworden, als ich vermuten durfte. Ist es denn auch nicht zu halten Sie mich denn auch nicht für aufdringlich?“

„Ich habe Ihnen den Vorschlag gemacht; meine Frau, Heino haben Sie um Ihren Besuch gebeten. Wann kommen Sie?“

„Ich kann jederzeit kommen. Ich wollte mit der Bahn nach Neustadt fahren, dann mit dem Postauto.“

Er unterbrach sie: „Wozu die Umstände! Ich schicke Ihnen den Wagen.“

„Das ist fürchtbar nett von Ihnen, Herr von Schönfeld. Aber ich möchte lieber... aus einem bestimmten Grund möchte ich vermeiden, daß man mich mit Ihrem Wagen abfahren sieht.“

Er verstand sofort: „Ach so, Nahe. Ihren Besuch hier werden Sie ja auf keinen Fall geheimhalten können. Aber wenn Sie meinen, kann ich Ihnen den Wagen zu einer bestimmten Zeit in einen bestimmten Ort schicken. Sagen wir ans Theater, wo Sie vorher auch Ihr Gepäck hinbringen lassen. Am besten vormittags, dann bleiben Sie zum Mittagessen in Wachenheim, und nach dem Essen bringe ich Sie mit Heino nach St. Martin. Einverstanden?“

„Ja, das wird wohl am besten so sein. Vielen Dank. Natürlich werde ich meinen Aufenthalt in St. Martin nicht geheimhalten.“ Sie legte Wert darauf, das noch einmal von sich aus zu betonen. Er hatte sie vorher offenbar mißverstanden. Sie wollte lediglich vermeiden, daß das Ehepaar Schönfeld sie im Wagen des feindlichen Bruders abfahren sah.

„Schön“, sagte er auf ihre Worte hin. „Der kleine Mann ist leider nicht greifbar, sonst würde ich ihn an den Fernsprecher rufen. Aber ich fürchte, er würde kein vernünftiges Wort hervorbringen vor Freude.“

„Grüßen Sie ihn bitte recht herzlich. Ich freue mich, ihn wiederzusehen.“

„Na, und wir erst!“ kam es mit einem kleinen Lachen, das sehr behaglich klang, zurück.

Sie machten noch Genaueres wegen des Wagens aus. (Fortf. folgt)

Sie leben in einer anderen Welt

Besucher aus der Sowjetzone berichten über ihre Eindrücke in der Bundesrepublik

„Hier werden Brötchen herbeigebracht, möchten Sie die?“ fragt vom Fenster her die grauhaarige Dame aus Dresden zwei andere Damen, die der Mundart nach aus dem Rheinland stammen. Der Interzonenzug hat soeben die Grenze passiert, und am Bahnsteig in Helmstedt erweisen Schulmädchen den Besuchern aus der Sowjetzone den ersten Liebedienst. Indem sie den Zug entlang Toe und Schmalzsemeln anbieten. Die Rheinländerinnen wehren ab: „Nein, danke schön, die sind ja für die Leute aus der Ostzone bestimmt.“ Die Dresdnerin leidet offenbar unter dem DDR-deutschen Armutskomplex. Jedenfalls bekommt sie die Ablehnung in die falsche Kehle und glaubt, etwas wieder gut machen zu müssen. „Meine Damen, ich wollte Sie aber nicht beleidigen!“ sagte sie. Verlegenheit und Beteuerungen auf beiden Seiten. Man zwingt sich zu einem Lachen, ohne damit jedoch die Kluft überbrücken zu können.

Rechtlich

Minuten später betritt der Paßkontrollleur das Abteil. Was der Dresdnerin an Selbstbewußtsein fehlt, hat er zu viel. Den sowjetzonalen Paßinhabern gegenüber schlägt er einen Ton an, der selbst bei der Vopo auf der anderen Seite der Grenze heute kaum noch vernommen wird. „Wie kommen Sie dazu, Ihre Aufenthaltsgenehmigung zu vergessen!“ führt er einen Reisenden an. „Wenn wir so wären wie drüben die Volkspolizei...“ — und es folgen langatmige Auslassungen. „Besorgen Sie sich in Wuppertal eine nachträgliche Genehmigung! Wenn Sie die bei der Rückreise hier nicht vorzeigen können, gibt es ein Unglück, das sage ich Ihnen!“ Der solchermaßen belehrte ist froh, schließlich doch weiterfahren zu dürfen in die Zone der Freiheit und Menschenwürde, und denkt nicht daran, sich zu beschweren.

Denen geht's gut...

Mit Besuchern aus der Sowjetzone ins Gespräch zu kommen, ist nicht immer leicht. Sie wissen, was sie drüben mit einer unbedachten Äußerung aufs Spiel setzen, und glauben sich auch hier von östlichen Agenten beschattet. „In den ersten Nächten habe ich geweint“, berichtet eine Leipzigerin.

Nur ein paar Zellen

10 000 Schlaftabletten verschwanden aus dem Vorratsraum des Staatsgefängnisses Walls-Walls im Staate Washington. Die Spur der Täter ließ sich leicht verfolgen, denn seit 24 Stunden schlafen alle 400 Gefangene einen tiefen Schlaf.

Rebhühner regnete es am Mittwoch in Pescara. Die Vögel waren von einem Unwetter überrascht und vom Regen zum Boden geschlagen worden.

Marie Dionne, einer der kanadischen Fünftlinge, ist am Dienstag im Alter von 19 Jahren feierlich in ein Kloster des Ordens der Dienerrinnen des Heiligen Sakraments aufgenommen worden.

Auch über die Gefängnisverpflegung wollen sich amerikanische Fürsorgerverbände, die gegenwärtig im Gefängnis von Dayton (USA) lagen. Das Mittagessen wird den Konferenzteilnehmern von den „Gastgebern“, nämlich den Gefängnisinsassen, serviert. Hoffentlich werden die Herren satt.

rin. „Es ist niederdrückend zu sehen, wie wir von den eigenen Landsleuten nicht mehr verstanden werden. Ach, Sie sind aus dem Osten, sagte man mir, so sehen Sie aber gar nicht aus, demnach scheint es Ihnen da drüben ja ganz gut zu gehen! Um mich einigermassen hübsch zu machen für den Besuch im Westen, hatte ich mir aus einem abgetragenen Herrenmantel etwas Neues zurechtgeschneidert. Erschüttert waren wir, als mein Mann gefragt wurde, ob seine Firma auch nach Deutschland liefert. Nach Deutschland! Als ob wir Ausländer seien!“

Eine junge Ostberlinerin erzählt: „Auf dem Bahnhof in Hannover bat ich einen Polizisten, mir zu einer Straßenbahnfahrkarte zu verhelfen. Denn die Wechselstube war bereits geschlossen, und ich hatte keinen Pfennig Westgeld bei mir. Der Beamte zuckte die Achseln. Ich erklärte ihm die Bestimmungen der DDR, nach denen der Interzonen-Reisende gezwungen ist, ohne Geld zu reisen. Darauf verwies mich der Beamte an einen Kellner im Wartesaal, der Kellner schickte mich zur Inneren Mission, die Innere Mission bedauerte, ebenfalls keinen Rat zu wissen. — Schließlich schenkte mir ein Fremder, der auf mich aufmerksam geworden war, fünfzig Pfennig.“

Gleichgültigkeit

Ein Arbeiter, zu Besuch bei seinen Eltern in München, stellt fest: „Die Leute sind hier so mit dem Geldverdienen und Geldausgeben beschäftigt, daß sie von einer Wiedervereinigung gar nichts mehr wissen wollen. Wir tauschen drüben auf jede Nachricht aus dem Westen und leben dauernd in der Spannung zwischen Hoffnung und Zweifel. Und hier? Hier schlafen sie!“ Ein anderer Arbeiter: „Man meint hier, wenn man ein Päckchen nach drüben geschickt habe, dann

habe man genug getan für die Wiedervereinigung. Ich höre es ja aus den Gesprächen heraus, daß ihnen die Ostzone gleichgültig geworden ist.“

Eine Dame, die bereits seit mehreren Wochen in München ist und im Polizeipräsidium auf die Verlängerung ihres Passes wartet, winkt zunächst ab: „Ich kenne Sie nicht, von mir erfahren Sie nicht ein Wort!“ Aber schließlich macht sie doch ihrem Herzen Luft: „Als ich den Rummel auf dem Oktoberfest sah, fragte ich mich: Sind die verrückt oder bin ich verrückt? Bitte verstehen Sie mich nicht falsch! Es war nicht Mißgunst, sondern es kam mir einfach vor wie ein böser Traum. Wir leben drüben in einer anderen Welt. Acht Jahre kalter Krieg sind schlimmer als ein heißer Krieg!“

Am Beispiel der Bundesstraße 3

Die Situation im deutschen Straßenverkehrsnetz

Man hat aus zahlreichen Einzelunterlagen errechnet, daß im Stunden-durchschnitt auf je 1 Kilometer des deutschen Bundesstraßennetzes in der Hauptverkehrszeit zwischen 16 und 20 Uhr bis zu 1150 Fahrzeuge kommen, und zwar 146 Lkw und Lieferwagen, 648 Pkw und 151 Motorräder oder sonstige motorisierte Verkehrsmittel. Zusätzlich wird die gleiche Strecke von 82 Leichtmotordrähern, 108 Radfahrern und 15 Pferdefuhrwerken befahren. Die niedrigste Verkehrsdurchschnittszahl liegt um 400 bis 600 Fahrzeuge aller Art, gewöhnlich in den Nachtstunden.

WL. Da das deutsche Straßennetz gegenwärtig nur zu 10 Prozent aus vollwertigen Autobahnen bzw. autobahnartigen Anlagen besteht, während etwa 90 Prozent aller übrigen Hauptverkehrsstraßen nicht einmal sieben Meter Breite und mehr als ein Drittel sogar unter 5,5 Meter Breite aufweisen — ganz zu schweigen von der Verfassung der Fahrbahn — ist der weitest-größte Teil der Straßen im Sinne des heutigen Verkehrsvolumens und seiner Ansprüche als überholt anzusehen. Außerdem bildet die Beflan-



Wieder ist auf der Bundesstraße Nummer 3 ein Menschenleben ausgelöscht worden

zung dieser Straßen mit Bäumen eine erhöhte Gefahr, da das Ausweichen erschwert wird.

Unter den zahlreichen Unheilsstraßen untersuchen wir die nordwärts durch Deutschland verlaufende Bundesstraße 3, die bei allen Kraftfahrern berüchtigt ist. Auf zahlreichen Teilabschnitten ist es nicht möglich, schneller als zehn Kilometer in der Stunde zu fahren, manchmal ist sogar nur Geh- tempo durchführbar, oder die entgegenkommende Kette von Fahrzeugen muß minutenlang halten. Die Straßen-führungen, in den Ortschaften aus S-Kurven bestehend, sind einschließlich Bürgersteig teilweise so schmal, daß zwei Lkw normaler Größe nur bei langsamer Schaltung mit 15 cm Zwischenraum einander überholen oder sich kreuzen können. Sie quetschen sich buchstäblich durch die Fahrbahn.

Akute Lebensgefahr ergibt sich ständig für Passanten, insbesondere für Kinder, da praktisch kein gesicherter Bürgersteig übrig bleibt. Solche Fahrstrecken sind von Unfällen überhäuft. Bei Dunkelheit und nassem Kopfstein-pflaster ist auch der beste Fahrer außerstande, diese „Straßen mit Zeitfimerdistanz“ zu durchfahren. Darüber hinaus bedeutet das langsame Fahren auf derartigen Strecken eine ungeheure Nervbelastung für den Fahrer. In der dunklen Jahreszeit mit Glätte-

und Nebelgefahr kommt es oft zu völliger Stilllegung des Verkehrs.

Wir sprachen in einer großen Instanz an der Bundesstraße 3 mit 500 Lkw- und Pkw-Fahrern. 443 Fahrer hatten wegen der Unzulänglichkeiten der Fahrbahn bereits Materialschäden am eigenen Fahrzeug, die durch schlechten Boden, zu enge Straßen-führungen, jedenfalls durch unzureichende Fahrbahnverhältnisse entstanden waren. 22 der Befragten hatten ein bis drei ernsthafte Unfälle erlitten, bei denen es außer großem Sachschaden auch Verletzungen gab. Nur in acht Fällen konnte persönliches Verschulden nachgewiesen werden, die

Adam unterm „Beif“

FRANKFURT. Bei einer nächtlichen Kontrolle in den Anlagen am Nizza in Frankfurt entdeckten Polizisten spät nach Mitternacht plötzlich einen nackten Mann unter einer Bank. Die besorgten Polizisten vermuteten zunächst eine Ausplünderung, aber als sie den Adam vernahmen und seine fallenden Antworten hörten, wußten sie bald, was geschehen war. Er hatte zu tief ins Glas gekuckt, war dann in die Anlagen spaziert, hatte sich ausgezogen und sich schlafen gelegt.

zwölf übrigen Fälle ereigneten sich ausschließlich infolge Unzulänglichkeit der Straßenverhältnisse und des dadurch entstandenen Verkehrsstausen. Sechs der Befragten waren Zeugen von tödlichen Unfällen auf dieser Straße gewesen, nur 10 Fahrer unter den 500 waren bis jetzt ohne Mißgeschick gefahren. Bei sämtlichen Befragten handelte es sich um erfahrene langjährige Fahrer.

Wenn wir an die Vielzahl der Fernstraßen und Landstraßen I. Ordnung denken sowie an die Unzahl enger und enger Straßenführungen, so kann man sich nicht wundern, daß nach amtlichen Feststellungen in jedem der letzten Monate über 1100 Menschen auf den Fernstraßen ums Leben kamen, daß fast 35 000 verletzt wurden und sich die Zahl der Verkehrsunfälle um mehr als 20 Prozent erhöhte. Der Fahrer eines Fernlasters, der seit vier Jahren auf der Bundesstraße 3 „zu Hause“ ist, erklärte, er sei jeden Tag mindestens zwei Stunden „in Gesellschaft des Todes“ und mit seinen 35 Jahren mehr mit den Nerven herunter als es sechs Jahre Frontdienst vollbracht hatten.

der Sachbearbeiter für Wiedergutmachungsfragen in seinem Dienstzimmer lazarretief geprügelt, weil er nicht schnell genug die Wiedergutmachungsgelder anweisen ließ.

Heiratswütig

CHIKAGO. Um die Freundlichkeit, ihn zu sechs Monaten Gefängnis zu verurteilen, bat der 31jährige Raymond Ohlsen aus Chicago ein dortiges Gericht, „damit ich endlich Ruhe und Frieden habe“. Ohlsen erläuterte den erstaunten Richtern: „Meine Frau, von der ich im April geschieden wurde, will mich wieder heiraten. Mein Auto hat sie aus Wut über meine Weigerung schon zertrümmert.“

Sturmangriff aufs Ministerium

EW. HANNOVER. Der ehemalige Hauptgeschäftsführer des Ausschusses für KZ-Häftlinge und politisch Verfolgte in Hannover, Gerhard Grande, wurde wegen Landfriedensbruch von der hannoverschen Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Grande, ein mit Zuchthaus vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, spielte bis 1949 in der niedersächsischen Landeshauptstadt die Rolle eines ungekrönten Königs. Er deckte Schwarzmarktgeschäfte, terrorisierte die Polizei, denunzierte bei der Besatzungsmacht und stürmte als Anführer von 50 Demonstranten am 19. Oktober 1949 das niedersächsische Innenministerium. Dabei wurde

zogs steht, ihr Spiel treiben. Der Apfel der erst zum Parisurteil unter den Frauen herangezogen wird und der immer wieder die Beziehungen zwischen dem Herzog und Perpetua charakterisiert, der Herbst mit seinem Abschiednehmen von der Welt, das astronomische Steckenpferd des Herzogs, das auch im Titel zum Ausdruck kommt. Kurzum, ein Stück des Nachdenkens, in dem gewissermaßen zwei Handlungen nebeneinander laufen, die märchenähnliche, fast shakespearehafte Welt der Liebe zwischen gleichwertigen und ungleichen Partnern, der englische Humor des Autors im Treiben der Betrüger und Schelme. Dahinter die

Welt der Vergänglichkeit, des Herbstes, der Vollendung des Lebens, hoch über allem menschlichen Fehlen.

In der Baden-Badener Inszenierung war durch den Leiter der Hörspielabteilung des Südwestfunks, Gert Westphal, der auch den Herzog spielte, den Versen des Engländers die notwendige Beachtung geschenkt worden. Auch die beiden anderen Hauptdarsteller, Jürgen Goslar als Sohn des Herzogs und Dagmar Altrichter in der Rolle der Perpetua, hatten sich von Südwestfunk ausgeliehen. Das Premierienpublikum in Baden-Baden, an Neuheiten gewöhnt, spendete der profilierten Wiedergabe freundlichen Beifall. gw.

organischen Chemie erschlossen worden war.

Deutsche und amerikanische Firmen waren unter den ersten, die die Bedeutung seiner Arbeit für die Industrie erkannten. Wm. H. Carothers, der amerikanische Entdecker des Nylons, führte fort, was Staudinger begonnen hatte.

„Ja, die Amerikaner, die haben Mittel für ihre Forschung. Wo sie für ihre Forschung 1 Million Dollar bekommen, erhalten wir vielleicht einige tausend Mark“, meint Staudinger.

Staudinger wurde am 23. März 1881 in Worms am Rhein als Sohn des Professors Dr. Franz Staudinger geboren, den er in seinem eigenen Lebenslauf als „Neukantianer und Genossenschaftler“ bezeichnet.

Kurz nach seiner Promotion in Halle 1903 bietet eine große Berliner Industriefirma, der die Brillanz des 23jährigen auffiel, ihm einen Direktorenposten an.

„Hätte ich damals angenommen, hätte ich heute wenigstens ein eigenes Auto“, lächelt Staudinger in gehobener Stimme. In Wirklichkeit hatte er sich längst ganz der Wissenschaft verschrieben. Wenn er zur Industrie gezwungen wäre, hätte er wahrscheinlich heute nicht nur einen Wagen, sondern wäre vielleicht Multi-Millionär, meint einer seiner Studenten.

Der „Bernhard-Kongress“ des Instituts für europäische Geschichte zur 800. Wiederkehr des Todesjahres von Bernhard von Clairvaux ist in Mainz eröffnet worden.

Der Altmeister der deutschen Geschichtsforschung, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Friedrich Meinecke, vollendete am 30. Oktober sein 81. Lebensjahr.

Der Dichter Carl Zuckmayer ist nach einem zweimonatigen Europaufenthalt nach den USA zurückgefliegen.

Diogenes sucht sein Haus

Berliner Riesenfaß wurde verheißt / Urlaub auf Ehgenwort

NÜRNBERG. Franz Leo Kaminski saß bereits zehn Monate in Untersuchungshaft. Nun wurde er von den Nürnberger Richtern „auf Ehrenwort“ freigelassen, um sein Faß zu suchen. Bei Kaminski handelt es sich nämlich um den bekanntesten modernen Diogenes, dem Betrug vorgeworfen wird. Zur Zeit der Berliner Blockade war Kaminski mit zwei Kollegen mit dem Berliner Riesenfaß unterwegs. Die drei rollten durch ganz Deutschland. Das Faß hatte überall Bewunderung und Aufsehen erregt. Es war mit Europa-Plakaten, Europa-Fahnen und Berliner Wappentüren besetzt. Soweit konnten die Gesetzeshüter gegen die Faßrollen nichts einwenden. Aber Kaminski und Kollegen sammelten Geld. Denn schließlich forderte auch ihr Magen ein Recht. „Aha, für die Europa-Bewegung und den Europa-Gedanken“, dachten die Spender. „Nein, nur für unsere Tasche, für Essen und Trinken“, bestritt Kaminski. „Das ist Betrug“, antworteten die Nürnberger Richter. Die Leute hätten nämlich geglaubt, die Faßrollen würden für eine Organisation sammeln. In diesem Streit bei der juristischen Voruntersuchung hatte ein Hüter der Ordnung eine Idee: Wir müßten das Faß sehen! Aber wo war das Riesenfaß? Kaminski versprach, unermüdlich nach dem Corpus delicti zu suchen, nahm seinen Ge-

fängnisurlaubsschein entgegen und ging wieder auf die Walze. Während er jedoch irgendwo in Deutschlands Gauen nach seinem Faß sucht, können sich die Leute in einem Frankfurt ur Stadtteil das Lachen nicht verbieten. Sie wissen nämlich, daß Kaminski sein Diogenes-Haus nie mehr finden wird. Die Flüchtlingsfamilie Becker in Frankfurt hat es im vergangenen Winter verheißt; Stück um Stück für eine warme Baracke. Ob sie nicht doch Herrn Kaminski durch öffentlichen Aufruf davon verständigen?

Sturmangriff aufs Ministerium

EW. HANNOVER. Der ehemalige Hauptgeschäftsführer des Ausschusses für KZ-Häftlinge und politisch Verfolgte in Hannover, Gerhard Grande, wurde wegen Landfriedensbruch von der hannoverschen Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Grande, ein mit Zuchthaus vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, spielte bis 1949 in der niedersächsischen Landeshauptstadt die Rolle eines ungekrönten Königs. Er deckte Schwarzmarktgeschäfte, terrorisierte die Polizei, denunzierte bei der Besatzungsmacht und stürmte als Anführer von 50 Demonstranten am 19. Oktober 1949 das niedersächsische Innenministerium. Dabei wurde

Nobelpreis für deutschen Chemiker

Der Holländer Dr. Zernike erhält den Nobelpreis für Physik

Die Nobelpreise für Chemie und Physik sind an den emeritierten Ordinarius für Chemie an der Universität Freiburg im Breisgau Professor Hermann Staudinger, und an Dr. Fritz Zernike, Professor für theoretische Physik an der Universität Groningen, verliehen worden. Die offizielle Verleihung erfolgte am Mittwoch durch die schwedische Akademie der Wissenschaften.

Der 72 Jahre alte Professor Hermann Staudinger gilt als der Schöpfer der „makromolekularen Chemie“ der Chemie der Großmoleküle. Seine Forschungen, durch die zuerst die genaue chemische Struktur wichtiger organischer Stoffe wie Eiweiß, Zellulose und Kautschuk geklärt wurde, bilden u. a. die Grundlage der modernen Kunststoffindustrie. Seit 1926 war Staudinger Ordinarius für organische Chemie an der Universität Freiburg und Leiter des Chemischen Universitätslaboratoriums, dem er 1940 eine Forschungsabteilung für makromolekulare Chemie angliedern konnte. Der Gelehrte ist Mitglied zahlreicher in- und ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften und Träger der Emil-Fischer-Gedenkmünze des Vereins deutscher Chemiker.

Prof. Dr. Zernike ist heute 65 Jahre alt. Mit seinen Untersuchungen und Entdeckungen in der Phasenkontrastmikroskopie hat der 1888 in Amsterdam geborene Gelehrte Weltberühmtheit erlangt. Das 1949 von Zernike entwickelte Verfahren, die Objekte unter der Linse des Mikroskops mit Licht-

wellen zu färben, um so eine bessere Beobachtungsmöglichkeit zu schaffen, ohne daß lebende Zellen durch chemische Stoffe angegriffen oder getötet werden, erlaubt es dem Wissenschaftlern, mit lebendem Material zu arbeiten. Zernikes „perfektioniertes Mikroskop“ hat nicht nur die Kenntnis von der Struktur der Zellen verbessern helfen, sondern es auch ermöglicht, Lebensprozesse für längere Zeit unter dem Mikroskop zu verfolgen und auf einem Film festzuhalten. Die Wissenschaft verspricht sich von Prof. Zernikes Phasenkontrastmikroskopie auch neue Wege für experimentelle Krebsuntersuchungen. Der Gelehrte promovierte 1915 in Amsterdam und ist seit 1920 Professor für theoretische Physik an der Universität Groningen.

»Venus im Licht«

Erstaufführung in Baden-Baden

Christopher Fry's 1950 uraufgeführtes Spiel „Venus im Licht“ hat nun auch im anspruchsvollen Spielplan des Theaters der Stadt Baden-Baden Aufnahme gefunden. Ein vieldeutiges Stück um den Herzog, der nach einem an Frauen reichen Leben einsehen muß, daß das Leben nicht zurückgedreht werden kann und eines Tages sein Sohn bei dem Mädchen Perpetua, das sich der Herzog erhoffte, mehr Glück hat als er. Fry hat in das Stück das in mancher Beziehung an ein Fragment Hofmannsthal's um Danne und den alternden Göttervater Jupiter erinnert, das Richard Strauß zu seiner letzten Oper angeregt hat, jedoch manches Symbolische hineinverwoben. Die Welt der Schwärmer und Betrüger in all den Nebenfiguren, die im Tempel der Tugend, der im Garten des Her-

»Staudinger seien Sie nicht faul...«

Von Hanns Neuerbourg, Korrespondent der Associated Press

„Staudinger seien Sie nicht faul. Befreien Sie sich von diesen Vorstellungen und machen Sie da weiter wo Sie schon so gute Erfolge hatten. So etwas, was Sie da sagen, gibt es nicht.“

Mit dieser Bemerkung hatte noch 1925 ein international anerkannter Wissenschaftler Prof. Hermann Staudinger wohlwollend auf die Schulter geklopft, dem selben Manne, dem jetzt als zwanzigsten deutschen Chemiker der Nobelpreis verliehen wurde.

Für den 72jährigen Gelehrten bedeutet diese Auszeichnung die Krönung seines Lebenswerkes und der Gipfelpunkt eines Weges, dessen Richtigkeit noch bis in die jüngste Vergangenheit heftig umstritten war.

„Es ist für mich die endgültige Anerkennung meiner Arbeit und es ist wunderbar, daß ich das noch erleben darf.“ sagte er in einem Gespräch in seinem Freiburger Heim.

Wenn unsere Frauen heute Perlon- oder Nylonröcke tragen können, wenn die Kunststoffe in immer vielfältigeren Verwendungszwecken uns das Leben erleichtern, so ist das

ben wir es zuerst Staudinger zu danken, der als Begründer der Makromolekularchemie als erster die planmäßige Herstellung hochmolekularer industrieller Kunststoffe, wie synthetischer Kautschuk (Buna), Nylon, Perlon usw. ermöglichte.

Staudinger stellte fest, daß Moleküle in organischen Stoffen, wie Zellulose, Kautschuk und Eiweiß nicht die Größe gewöhnlicher Moleküle, mit vielleicht zehn oder zwanzig Atomen haben, sondern große Moleküle sind, mit Tausenden oder Zehntausenden von Atomen. Um die Eigenart dieser Moleküle zu kennzeichnen, prägte er 1922 den Begriff Makromoleküle (von makros — griechisch lang, groß). Mit dieser revolutionären Erkenntnis, die Staudinger experimentell untermauerte, stand er im Widerspruch zu allen damaligen Vorstellungen und stieß natürlich auf großen Widerstand. Die Wissenschaft war zu dieser Zeit der Ansicht, daß es sich bei diesen Stoffen um Zusammenballungen von gewöhnlichen Molekülen handelte. Wenn photos. daß eine völlig neue Welt der

Fiskus als Lärmverstärker

bb. Jahrelang hatte die Industrie behauptet, der Absatz von Motorrädern wachse proportional zum Krach aus dem Auspuff. Grund: Der junge Mann auf solchem Knochenschwamm wiegt sich wenigstens in dieser Hinsicht in dem sportlichen Wahne, seinem Rennfahrer-Idol ähnlich zu sein. Inzwischen haben aber die zahlenmäßig überwiegenden Nichtmotorisierten mit etwas zermürbten Nerven doch den längeren Arm gehabt. Nach dem „flüsternden“ Motorrad, das eine Firma auf der Frankfurter „IFMA“ der lärmgeplagten Mittelverführte, hat sich neuerdings eine bayerische Motorradfabrik beteiligt, fast geräuschlose Fahrzeuge zu bauen, sobald der Fiskus von der Hubraumsteuerung abgeht. Denn wie in so vielen Branchen, bestimmt auch beim Motorrad die Steuer- oder besser die Steuerersparnis die Art des Produktes. Mit anderen Worten: Wenn die Industrie nicht mehr gezwungen ist,

aus einer 250-ccm-Maschine dieselbe PS-Leistung und die gleiche Spitzengeschwindigkeit herauszuholen, wie früher aus einer Halblitermaschine, um die Steuer- und Halbpflichtbelastung für den Käufer erträglich zu machen, dann werden die Motorräder wie die Autos in naher Zukunft nur noch optisch und nicht mehr akustisch an uns vorüberhuschen.

Die Opfer des Verkehrslärms können nur hoffen, daß dieser Vorschlag des geräuschlosen Straßenverkehrs in Bonn keine tauben Ohren finden wird. Schon lange wird ja gegen die Hubraumsteuerung Sturm gelaufen. Doch noch nie mit einem so guten Argument. Gehen wir doch gleich noch einen Schritt weiter: Bei jedem Serienmotorrad kann die Phonstärke genau gemessen werden. Warum dann nicht die Lautstärke besteuern? Das wäre gleichzeitig ein sehr idealer Konkurrenzansporn für die Industrie! Und der unmotorisierte Normalbürger ginge einer herrlichen Ruhe entgegen.

SÜDWÜRTTEMBERG

125 Jahre „Sängerkrantz Harmonie“

Tübingen. Der Tübinger Gesangverein „Sängerkrantz-Harmonie“ begeht am Wochenende sein 125jähriges Stiftungsfest. Höhepunkt der Jubiläumsfeier ist ein Festkonzert am Samstag im Festsaal der Universität mit Werken von Franz Schubert, dessen 125. Todestag in diesem Jahr begangen wird. Zu einem Festakt werden Vertreter vieler Vereine aus Baden-Württemberg erwartet. Der „Sängerkrantz-Harmonie“ ist der älteste Tübinger Gesangverein und mit einer der ältesten in Württemberg überhaupt.

250 Paar Schuhe abzuholen

Tutzingen. Unsere Leser erinnern sich der betrügerischen „Schuhumtauschaktion“ der Firma Karl Hannes Kübler aus Schorndorf, die vor ei-

nigen Monaten im ganzen Land Aufsehen erregt hat. Besonders zahlreich waren die Geschädigten in den Städten Tutzingen und Schwenningen a. N. Wie die Tuttinger Kriminalpolizei jetzt mitteilt, werden in Tutzingen nun auf Anordnung der Staatsanwaltschaft 250 Paar gebrauchte Schuhe, die das „Umtauschgeschäft“ in einer dortigen Gastwirtschaft zurückgelassen hatte, an die Eigentümer wieder ausgehändigt. Die verbrecherische „Umtauschfirma“ hat sich seinerzeit bekanntlich jeweils eine Anzahlungsgebühr für ihre Vermittlungsaktionen geben lassen und war dann unter Zurücklassung der Schuhe einfach verschwunden.

Brandstifter aus Rache

Ravensburg. Die Große Strafkammer des Landgerichts Ravensburg verurteilte am Dienstag den verheirateten kriegsversehrten Landwirt Andreas Heuschmid aus Scheiblingen wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einem Jahr und zehn Monaten Zuchthaus. Der Angeklagte erklärte, er habe sich schon seit langer Zeit mit dem Gedanken getragen, das von seiner Familie mitbewohnte landwirtschaftliche Anwesen seiner Schwester und ihres Ehemannes in Brand zu stecken, um sich für die lieblose Behandlung zu rächen, die ihm früher zuteil geworden sei. Am 18. Juni dieses Jahres hatte er seinen Plan in die Wirklichkeit umgesetzt. Der Feuerwehr gelang es, den größten Teil des Gebäudes zu erhalten.

Neue Fähre auf Kiel gelegt

Kreßbrunn. Auf der Bodanwerft Kreßbrunn wurde kürzlich das fünfte Fährschiff für die Stadtverwaltung Konstanz auf Kiel gelegt. Mit einer Länge von 84 m ist es die größte Fähre, die bisher auf der Bodanwerft gebaut wurde. Im Mai kommenden Jahres soll sie vom Stapel laufen und einen Monat später schon zwischen Meersburg und Staad Dienst tun.

Mißglückter Überfall

Friedrichshafen. Auf einem Fußweg bei Friedrichshafen wurde am Montag eine verheiratete Frau von einem Mann, der plötzlich aus dem Wald herausprang, überfallen. Der Täter versuchte, die Frau in den Wald einzuziehen. Als sich die Überfallene heftig zur Wehr setzte, ließ der Mann jedoch von seinem Opfer ab



Wenn es regnet, ist das Dach das Wichtigste am Haus. Die meisten Neubauten dieses Jahres sind glücklicherweise schon unter Dach. Hier ist man daran, einem Haus noch vor Eintritt der Herbstregnen und der kalten Jahreszeit seinen Regenschutz zu geben. Bild: dpa

Auch das wurde berichtet

In Weißenburg (Bayern) war es seither möglich, einen Verstorbenen in vier verschiedenen Klassen beerdigen zu lassen. Man unterschied zwischen einer sogenannten „Florieiche“, „Mittelleiche“, „Kapitelleiche“ und einer „Armenleiche“. Der Stadtrat vertrat jetzt den Standpunkt, daß im Tod alle Menschen gleich seien. Man kann sich deshalb jetzt nur noch in einer Klasse, nämlich als „Mittelleiche“ beisetzen lassen, wofür eine Gebühr von 25 DM erhoben wird.

Eine lange Reihe von Untaten, Gaunereien und verantwortungslosem Unkstand auf der Vorstrafenliste eines 26-jährigen schwachsinnigen Hilfsarbeiters, den man frei herumlaufen ließ, obwohl er immer wieder verrückte Streiche anstellte. Jetzt hatte der junge Mann sich vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. U. a. hatte er einmal einen Möbelwagen und die dazu gehörigen starken Männer nach Heidelberg bestellt, um dort Mobiliar abzuholen. Dem Speditur gab er eine erfundene Adresse an. An einem andern Ort läutete er nachts den Pfarrer aus dem Bett und bot ihm, mit zu einer angeblichen Unfallstelle zu kommen. Hier läge jemand im Sterben. In einem württembergischen Städtchen schlug er um Mitternacht Feueralarm, um die Wehrmänner zu verulken. Diebereien beging er bei jeder Gelegenheit. Als Landstreicher war er bereits weithin bekannt. Jetzt schickte ihn der Richter in eine Heil- und Pflegeanstalt.

Eigentlich sollte man es nicht glauben, daß auf diesen bärtigen Gaunertrick noch geschickte Leute hereinfallen.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Mittwoch, 1. November
Auftrieb: 12 Ochsen, 14 Bullen, 22 Kühe, 37 Färsen, 43 Schweine, 44 Schafe. Marktverlauf: in allen Gattungen schwindend. Großvieh größerer Überhang. Preis wie Montag- und Dienstag. Preis für Spitzenpreise selten erreicht.

nämlich auf telefonische Bestellungen von Waren aller Art, die dann von nicht legitimierten Personen ohne Bezahlung abgeholt werden. Auf diese Weise wurde eine Münchener Tabakwarengroßhandlung um mehrere tausend Zigaretten und Zigarren geschädigt. Der telefonische Besteller bot, die Ware sofort herzurufen und erbot sich auch, sie selber abholen zu lassen. Kurz darauf erschien in der Versandabteilung ein Mann, bezeichnete sich als der Beauftragte der anrufenden Gaststätte, nahm die Rauchwaren in Empfang und unterschrieb den Lieferschein mit dem hingschickten Namen Müller. Selbstverständlich war die Tabakgroßhandlung einem alten Trick zum Opfer gefallen. „Herr Müller“ ward nämlich nie mehr gesehen. Und die angegebene Gaststätte wußte von der ganzen Geschichte nichts.

Fünf Personen wurden schwer verletzt, als am Dienstag bei Dielalaheim in Nordbaden ein Bundesbahnomnibus mit einem Kleinomnibus zusammenstieß. Die Insassen des Kleinomnibusses, vier Erwachsene und ein Kind aus Platting in Niederbayern, erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Bretener Krankenhaus gebracht werden mußten.

Den Bau einer großen Flugzeughalle plant der Landesverband Baden-Württemberg des Aero-Clubs in Hemsbach bei Weinheim. Außerdem sollen dort Unterkunftsräume für das Lehrpersonal errichtet werden. Der Landesverband bezeichnet das Hemsbacher Fluggelände als eines der besten in ganz Deutschland.

Eine neue Warnbeleuchtungsanlage hat der Stuttgarter Flugplatz bei Echterdingen in Betrieb genommen. Die Anlage besteht aus zwei 26 und 23 m hohen Glühmasten, die je vier Hindernislichter und besonders lichtstarke Blinkfeuer tragen. Die Blinkfeuer werden nur bei schlechter Sicht eingeschaltet.

Architekt Prof. Paul Bonatz, der vor einigen Monaten aus der Türkei nach Stuttgart zurückgekehrt war, ist am

Modelle mit 160 Stundenkilometern

Wettrennen auf dem Killesberg — Modellsportwoche vom 10.—18. Juli 1954

Stuttgart. Die erste deutsche Automodell-Meisterschaft wird im Juli nächsten Jahres aus Anlaß der Modell-Sportwoche 1954 auf dem Stuttgarter Killesberg ausgetragen. Das Rennen der unbemannten Automodelle, die mit Dieselmotoren angetrieben werden und Geschwindigkeiten von 80—160 Stundenkilometern entwickeln, wird von der „Gesellschaft der Modellbaufreunde Deutschlands“ zusammen mit dem ADAC veranstaltet. Die Modelle sind Nachahmungen von Personenvagen, Lastkraftwagen und Omnibussen im Größenverhältnis 1:10.

Die Gesellschaft der Modellbaufreunde, die durch die Förderung des Modellbaus die Jugend zu handwerklicher Fertigkeit erziehen will, will die Automodell-Meisterschaft zur ständigen Einrichtung machen. Sie rechnet damit, daß in Stuttgart auch die Europameisterschaft im Automodellrennen ausgetragen wird.

Die Modellsportwoche vom 10. bis 18. Juli 1954 auf dem Stuttgarter Killesberg wird ferner Vorführungen im Fessel- und Kunstfliegen, eine Modellsegelboot-Regatta, ein Modellbootrennen und ein Landsegelrennen bringen. Sie wird mit einer großen Modellschau und einer Ausstellung der Zulieferindustrie für den Modellbau verbunden sein.

Erleichterte Einreise

Stuttgart. Zu den Totengedenktagen vom 21.—23. November gelten wesentlich erleichterte Bedingungen für die Einreise in das Saargebiet. Zum Grenzübertritt genügt ein von der örtlichen Behörde ausgestellter Personalausweis mit einem beglaubigten Lichtbild sowie eine Bescheinigung des Bürgermeisters der Saargebinde, in der ein direkter Angehöriger bestattet ist.

Notfalls Zwangsenteignungen

Stuttgart. Stadtdirektor Stöckle teilte am Dienstag in einem Vortrag über die Bedeutung des Neckarkanaals und des Neckarhafens in Stuttgart mit, daß die Stadt in Fällen, in denen wegen der Abtretung von Grundstücken keine Einigung erzielt werden kann, zu Zwangsenteignungen schreiten müsse. Die Stadt hoffe jedoch, daß die Verhandlungen mit möglichst vielen Grundbesitzern erfolgreich verlaufen werden. 75 Prozent des erforderlichen Grundbesitzes seien bereits in die Hände der Stadt übergegangen. Vierzig Hektar müßten noch erworben werden. Das Liegenschaftsamt habe noch

mit rund 1000 Eigentümern zu verhandeln. Austauschgelände könne leider nicht allen Grundbesitzern zur Verfügung gestellt werden.

Grabsteine umgeworfen

Stuttgart. Zum zweitenmal in den letzten anderthalb Jahren wurden auf dem israelitischen Teil des Steigfriedhofs in Stuttgart-Bad Cannstatt Grabsteine umgeworfen. Die Tat dürfte in den letzten 10—14 Tagen begangen worden sein. Die Staatsanwaltschaft ist der Ansicht, daß auch dieser Unfug wieder von mutwilligen Kindern begangen worden ist. Im Juni 1952 waren schon einmal auf dem israelitischen Teil des Steigfriedhofs Grabsteine umgeworfen worden. Damals waren als Täter Jungen im Alter von 12 bis 13 Jahren ermittelt worden.

„Nichts mehr zu erkämpfen“

Göppingen. Ein eigenartiges Geschenk überbrachte der Flüchtlingsobmann in der Gemeinde Weiler ob der Fils, Kreis Göppingen, dem Bürgermeister des Orts zum Jubiläum seiner 25jährigen Amtstätigkeit. „Als Geschenk möchte ich meinen Verzicht auf den Posten des Flüchtlingsobmannes überbringen“ sagte der Sprecher der Heimatvertriebenen. Zur Begründung fügte er hinzu, das Weiterbestehen einer eigenen Flüchtlingsgruppe sei nicht mehr notwendig, weil es in Weiler für die Flüchtlinge nichts mehr zu erkämpfen gebe. Die Vertriebenen, die als „Eingewiesene“ nach Weiler gekommen seien, könnten sich heute als „Eingegliederte“ betrachten. Viele von ihnen hätten einen sozialen Stand erreicht, der dem der Einheimischen Bürger überlegen sei.

In Weiler, einer kleinen Ortschaft, die 470 Einwohner hat, machen die Vertriebenen ein Drittel der Gesamtbevölkerung aus.

Mehr Schlagsahne wird gegessen

Weikersheim. Der Verbrauch von Schlagsahne im Bundesgebiet ist von 14 Prozent im Jahre 1951 auf 19 Prozent der gesamten Trinkmilcherzeugung im Jahre 1952 gestiegen. Wie der Leiter des Zentrallaboratoriums der württembergischen Molkereien, Dr. Demmler, Stuttgart, auf einer Molkereifachtagung in Weikersheim, Kreis Mergentheim, ferner mitteilte, sind aus 2500 Millionen kg Milch 450 Millionen kg Sahne hergestellt worden. Seit 1953 ist der Schlagsahnekonsum weiter im Steigen begriffen.



Ein rüstiger alter Herr ist der 71jährige frühere Reichskanzler (1925/26) und spätere Botschafter in Washington Dr. Hans Luther. Vor dem Düsseldorf-Standesamt wurde er jetzt mit Frau Dr. med. Gertrud Sioli, der Witwe des langjährigen Direktors der Nervenheilanstalt Düsseldorf-Grafenberg, getraut. Die Neuwermählten lernten sich während eines Erholungsurlaubs in Bad Gastein kennen. Bild: Keystone

Der Mörder ist geständig

Rottweil. Wie bereits berichtet, wurde am 1. November bei Rottweil eine männliche Leiche aus dem Neckar gelandet, die verschiedene Stich- und Schnittverletzungen am Kopf und im Gesicht aufwies. Bei dem Toten handelt es sich um einen 24 Jahre alten ledigen Hilfsarbeiter aus Steitlin, der sich in letzter Zeit in Rottweil aufhielt. Wegen Verdachts wurde ein 23 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Letzau bei Danzig, Wohnhaft in Wilflingen, Kreis Hechingen, festgenommen, der inzwischen ein Geständnis abgelegt hat.

Danach hat er in der Nacht auf 18. Oktober bei einem Wortwechsel in unmittelbarer Nähe der Badeanstalt in Rottweil den andern Mann mit der Faust mehrmals heftig ins Gesicht geschlagen, so daß er zu Boden fiel. Dazu versetzte er ihm solange Fußtritte an den Kopf, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Um sein Verbrechen zu verheimlichen und die Spuren zu beseitigen, schleifte er die Leiche an den Neckar und warf sie ins Wasser.

50 Jahre „Waldlust“ und „Waldeck“

Zwei Freudenstädter Hotels feiern Jubiläum / Sie haben die Gastlichkeit der Kurstadt mitgeprägt

Freudenstadt. Als Kurort kann Freudenstadt nicht auf die alte Tradition so manchen Bades zurückblicken, dessen Gäste schon vor Jahrhunderten, meist auf recht mühselige Weise, Heilung und Genesung suchten. Doch mandier Glanz eines alten Badeorts ist

heute verblieben. Die Luftkur, der Wald, die gemächlichen und gepflegten Gasthäuser und Hotels haben manchen Wandel geschaffen. So heißt es im Zusammenhang mit einer alten Beschreibung von Rippoldsau, dessen Bedeutung als Bad einst viel weiter

reichte als heute, daß unweit des berühmten Bades auch ein kleines, abseits gelegenes, höchst unwirtliches Städtchen liege, ringsum von Wald umgeben: Freudenstadt.

Das erste Hotel in Freudenstadt war die „Post“, die seit rund 150 Jahren von der Hotelfamilie Luz geführt wird. Ein Sohn des Postwirts, Ernst Luz, führte das Schwarzwaldhotel und seit 1903 das Hotel „Waldlust“. Die Hoteldynastie Luz heute oder übernahm ferner in Freudenstadt das Hotel „Waldeck“ und das Kurhaus „Teufelwald“. Berühmte und bekannte Häuser in Nagold, Baden-Baden und Zürs gehören ebenfalls Angehörigen der Familie Luz, von denen ein Nachkomme schon 1913 drei Hotels mit 400 Betten und 150 Angestellten und damit den größten Hotelbetrieb in ganz Süddeutschland führte.

Die beiden größten Hotels der Stadt, „Waldlust“ und „Waldeck“, sind in diesem Jahr fünfzig Jahre alt. Das Hotel „Waldlust“ ist 1903 als ein „Hotelschloß“, wie es in einem damaligen Bericht heißt, eingeweiht worden. Es hat in seiner 50jährigen Geschichte viel zum Ruf Freudenstadts beigetragen. Dies zeigt sich schon an einigen Namen, die dort im Fremdenbuch verzeichnet sind, so König Wilhelms von Württemberg, König Gustavs von Schweden, Lloyd Georges oder berühmte Künstler wie Schaljapin, Fritz Kreisler und Albert Bassermann. Bekannt wurde die „Waldlust“ weitem auch als Geburtsort der „Moralischen Aufrüstung“. Dr. Fr. Buchman kam bei einem Aufenthalt im Hotel „Waldlust“ 1938 auf den Gedanken einer derartigen Bewegung, die dann in den Jahren darauf einen großen Aufschwung nahm und viele Anhänger aus allen Teilen der Welt fand.

Der damalige Inhaber des Hotels „Waldeck“, Carl Luz, hat das Haus 1903 aus einer Bierbrauerei in ein modernes Hotelgebäude umgebaut. Ursprünglich nur als „Dependance“ des einige Jahre zuvor auf der gegenüber-



Ein Bild aus dem alten Freudenstadt vor seiner Zerstörung gegen Kriegsende: Giebelhäuser an der Ostseite des Marktplatzes. Der Neuaufbau der Kurstadt im nördlichen Schwarzwald ist inzwischen in ganz Deutschland berühmt geworden.

Kurze Umschau

Mittwoch wieder nach der Türkei abgereist. Er wird beim Bau der Staatsoper in Istanbul als Berater mitwirken. Zum Jahresende will Professor Bonatz wieder in Stuttgart sein.

Der Verband oberwürttembergischer Fleckviehzüchtervereine, Um, hält am 12. November eine große Zuchtvielsaatsveranstaltung mit einem Auftrieb von 200 Bullen und 150 trächtigen Kalbinnen ab.

Aus einer verschlossenen Garage in Reutlingen-Betzingen wurden nachts Musterkollektionen im Wert von 700 Mark gestohlen. — Aus einem verschlossenen Pkw in Taifingen wurden Trikots im Wert von über 900 Mark entwendet. Der Täter konnte festgenommen werden.

20 Jahre Zwangsarbeit bekamen drei amerikanische Soldaten von einem Kriegsgericht in Göppingen zudiktirt. Sie hatten im Manöver ein Mädchen vergewaltigt.

Ein 48jähriger Zollsekretär ist seit drei Tagen aus dem Hauptzollamt in Kehl verschwunden, nachdem eine unermutete Kassenrevision Unterschlü-

gungen durch Falschbuchungen aufgedeckt hatte. In einem Abschiedsbrief an seine Familie deutete er an, daß er aus dem Leben scheiden wolle. Bei den Unterschlagungen handelt es sich um keine größeren Beträge.

In ein Arbeitshaus eingewiesen wurde eine 29jährige Frau aus Mannheim, die ihre letzte Arbeitsstelle grundlos verlassen hatte und einige Tage später vollkommen betrunken aufgegriffen wurde. Die zehnmal vorbestrafte Frau ist die erste Angeklagte, die das Mannheimer Amtsgericht nach dem Kriege in ein Arbeitshaus eingewiesen hat.

Fast zur selben Zeit forderte der Verkehr auf den beiden Neckartalstraßen zwischen Eßlingen und Plochingen zwei Todesopfer. In einem Fall prallte ein Motorradfahrer auf einen ins Schleudern geratenen Lkw auf, wobei er tödlich verletzt wurde, im andern Fall fuhr ein 50jähriger Radfahrer auf einen entgegenkommenden Pkw auf und wurde getötet.

Von einem viel zu rasch fahrenden Pkw erfaßt wurde ein siebenjähriger Junge beim Überqueren einer Straße in Freudenstadt, wo nur eine Höchstgeschwindigkeit von 40 km gestattet ist. Der Junge starb tags darauf an seinen schweren Verletzungen.



KAFFEE-EXTRAKT IN PULVERFORM

Legenden Straßenseite erworbenen Hotelbetriebs gedacht, ist es ständig modernisiert und ausgebaut, längst zum Hauptgebäude des Hotels „Waldeck“ geworden, zumal das eigentliche Stammhaus nach jahrelanger Zweckenfremdung als Lazarett und später als Unterkunftsfranzösischer Truppen in nächster Zeit abgerissen werden muß.

Von den Franzosen zurückgeschickt

17jähriger Lehrling wollte zur Fremdenlegion / Sein Kamerad wartet in Colmar, bis er 18 ist / Angaben vor dem Jugendamt Tuttlingen

Tuttlingen (Eig. Bericht). Im Kreis Tuttlingen häuften sich in letzter Zeit sehr auffällig die plötzliche Verschwinden junger Leute. Alle in der Woche vom 19. bis 23. Oktober waren es in Tuttlingen vier 17jährige Lehrlinge, die ihr Elternhaus und ihre Lehrwerkstätte verließen. Drei von ihnen sind inzwischen zurückgekehrt, während der vierte nach den Angaben eines Kameraden augenblicklich in Colmar weilt, um dort in die Fremdenlegion aufgenommen zu werden.

Zwei von den ausgetretenen Jugendlichen waren, wie sie vor dem Jugendamt Tuttlingen angaben, schon in Karlsruhe wieder umgekehrt, da sie zur Einsicht gekommen seien, daß die Fremdenlegion nichts für sie sei. Bei den beiden andern, die übrigens getrennt von den Erstgenannten verschwanden, scheint es sich um hartnäckigere Fälle zu handeln, die bereits stärkere Beeinflussungen ausgesetzt gewesen sein müssen. Sie hatten nämlich schon im September einen Versuch gemacht, in die Fremdenlegion zu gehen, hatten aber Frankfurt und Gernersheim nach Offenburg fahren wollen, waren aber von Gernersheim aus wieder nach Tuttlingen zurückgekehrt.

Nachdem ihr Lehrherr sie wieder aufgenommen hatte, wiederholten sie ihre Flucht am 26. Oktober. Nach einer Woche kam der eine dann wieder nach Tuttlingen zurück. Zunächst gab er nur an, er sei an der französischen Grenze umgekehrt, über den Verbleib seines Kameraden wisse er nichts. Schließlich machte der Vaterlose Junge vor dem Jugendamt Tuttlingen jedoch präzise Angaben, aus denen wir das Wichtigste wiedergeben.

Schwarz über die Grenze

Die beiden gingen bei Breisach schwarz über die französische Grenze. In Neu-Breisach meldeten sie sich bei der französischen Gendarmerie mit der Angabe, daß sie zur Fremdenlegion wollten. Die Gendarmerie nahm Einsicht in ihre Kennkarten, gab ihnen zu essen und telefonierte mit einer Kaserne in Colmar. Wir wurden dann, erröthete der heimgekehrte Ausreißer, nach Colmar gebracht, wo nochmals unsere Kennkarten geprüft wurden. Ich wurde ärztlich untersucht, während mein Kamerad draußen warten mußte. Als ich aus dem Untersuchungszimmer herauskam, erklärte er mir, daß er noch solange hiebleiben und arbeiten müsse, bis er 18 Jahre alt sei. Ich selbst wurde dann in einem Militärauto nach Straßburg in die Fremdenlegionskaserne gebracht. Seitdem habe ich meinen Kameraden nicht mehr gesehen.

Ich selbst, so geht es in der Schilderung des 17jährigen weiter, wurde in Straßburg zunächst eingekleidet und noch einmal ärztlich untersucht. Das war am Sonntag, 25. Oktober. Bis zum Dienstag lebte ich in der Kaserne. Außer Stuben- und Küchendienst brauchten wir keine Arbeit zu leisten. Beim Mittagsappell am Dienstag wurden 15 Burschen, die auch noch so jung waren wie ich, aufgerufen. Wir mußten anschließend einen französischen Text unterschreiben, den ich nicht entziffern konnte. Auch wurden Fingerabdrücke gemacht. Am Abend wurden wir dann in ein Auto verladen und durch Straßburg gefahren. Vorher wurde uns noch gesagt, daß wir noch zu jung seien und außerdem keine ordnungsmäßigen Papiere hätten.

In Offenburg wieder zivil

Man wollte uns dann über die Grenze schmuggeln. In dieser Nacht ging es jedoch nicht. Am nächsten Morgen wurden wir dann in Straßburg in einen Zug nach Offenburg gesetzt, in dem sich deutsche Fremdenlegionäre und französisches Militär befanden. An der Grenze erklärte man uns als französisches Militär. Man hatte uns schon vorher verboten, deutsch zu sprechen. So wurden wir über die Grenze gebracht. In Offenburg wurden wir abgeladen und in ein französisches Militärlager gebracht. Dort mußten wir unsere Militärkleider ablegen und erhielten unsere Zivilsachen wieder. Anschließend konnten wir einen Ort nennen, wo wir hin wollten. Ich gab Fulda an und erhielt 22 DM. Ich löse dann jedoch eine Fahrkarte nach Tuttlingen und behielt den Differenzbetrag für mich.

Mutter will ihren Sohn zurück

Wie uns vom Jugendamt Tuttlingen mitgeteilt wird, hat die Mutter des in Colmar verbliebenen Jungen amtlichen Stellen gegenüber eine Erklärung abgegeben, daß sie ihr elterliches Aufenthaltsbestimmungsrecht gegenüber ihrem minderjährigen Sohn mit allem Nachdruck geltend macht und die sofortige Rückkehr ihres Sohnes nach Tuttlingen wünscht. Diese Erklärung wird durch das Jugendamt Tuttlingen nunmehr der diplomatischen Vertretung der Bundesrepublik in Paris übermittelt. Zugleich wurde von Tuttlingen aus das französische Landeskommissariat in Tübingen verständigt mit der Bitte, in dieser Angelegenheit zu helfen.

BADEN

Gesichtsmasken u. Scheimpistole

Heidelberg. Die Heidelberger Kriminalpolizei hat einen 18jährigen, mehrmals vorbestraften Bäckergehilfen und einen 20jährigen Gelegenheitsarbeiter verhaftet, die in der vergangenen Woche zwei Raubüberfälle gemacht haben. Bei der Hausdurchsuchung fanden sich zwei schwarze Gesichtsmasken und eine aus Holz gefertigte Pistole. In einem Fall hatten die beiden einen Heidelberger Geschäftsmann und im andern Fall die Filialleiterin eines Heidelberger Einzelhandelsgeschäfts kurz nach Ladenschluß im Hausflur überfallen und niedergeschlagen. Beide Male war die erhoffte Beute ausgeblieben, da die Überfallenen kein Geld bei sich trugen.

Strafantrag gegen den OB.

Baden-Baden. Der 1945 amtsentho-bene Bürgermeister von Baden-Baden und ehemalige Kreisleiter Kurt Bürkle hat gegen den derzeitigen Oberbürgermeister der Kurstadt, Dr. Ernst Schläpfer, Strafantrag gestellt wegen öffentlicher Beleidigung, Verleumdung und übler Nachrede, begangen im Dienst.

Dr. Schlapper hatte seinen Amtsvorgänger, der in der Freien Wählervereinigung für den Stadtrat kandidiert, öffentlich einen Mörder genannt, der „auf dem Rathaus nichts zu suchen“ habe. Der ehemalige NS-Kreisleiter habe unmittelbar vor Kriegsende Frauen zum Stellungsbau und alte Männer in den Volksturm gezwungen. Der Oberbürgermeister macht Bürkle für den Tod eines Baden-Badener Schreibermisters verantwortlich, der als Volksturmführer in einem Gefangenenlager gestorben ist.

Kaninchenseuche greift um sich

Kehl. Die aus Frankreich eingeschleppte Kaninchenseuche greift weiter um sich. In zwei Ortschaften bei Kehl wurden 30 erkrankte Kaninchen

aufgefunden. Bei drei Landwirten sind auch Stallkaninchen an der Seuche erkrankt. Der Verein badischer Jäger vermutet, daß die Seuche durch Elstern und Krähen über den Rhein geschleppt worden ist. Im Bundesgebiet waren bisher lediglich vereinzelt Seuchenherde um Mannheim, Köln, Aachen, Düsseldorf und Trier festgestellt worden.

Selbständigkeit der Jugendpflege

Rastatt. Der Vorstand des Landesjugendring Baden-Württemberg wählte am Montag in Rastatt Dr. Dummler, Stuttgart, zum Vorsitzenden. In der Frage der Novelle zum Reichsjugendwohlfahrtsgesetz vertrat der Landesjugendring die Ansicht, daß die Selbständigkeit der Jugendpflege gegenüber der Jugendfürsorge auf alle Fälle gewahrt bleiben müsse. Es wurde verlangt, daß dieser Grundsatz in den Ausführungsbestimmungen der Novelle berücksichtigt wird.

„Rettet die Abtei!“

Sammelwoche für die Kathedrale von Westminster

LONDON. Eines der größten Nationalheiligtümer Englands, die allehrwürdige Westminsterabtei, in der diesen Sommer Elizabeth II. zur Königin gekrönt worden ist, befindet sich in fortschreitendem Verfall. Einen Tag lang ist die brüchig gewordene Pracht durch eine glänzende Fassade verdeckt worden. Die 12 Millionen DM für eine Generalüberholung will man in einer Gedenkwoche vom 15.-21. November im ganzen Commonwealth zusammenbringen. Die britische Presse beklagt sich bitter darüber, daß die früheren Aufrufe zur Rettung des Heiligtums nur geringes Gebohr gefunden haben.

Die schwefelhaltigen Dünste des erbsensuppelgelben Londoner Nebels sind es, die das steinerne Kunstwerk der Abtei langsam, aber sicher zernagen. Eines Tages werden die massigen Tür-

„Charta des Verbrauchers“

Ein Plan gegen jegliche Form der Marktbeeinflussung

Die im Sommer dieses Jahres gegründete „Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände e.V.“, die sich als uneigennützigem Zusammenschluß von sechs Verbraucherorganisationen vor-

Wirtschaft abgelehnt. Das Mitbestimmungsrecht des Verbrauchers dürfe sich nicht allein auf die Abgabe des Stimmzettels „Geld“ im Markt beschränken, sondern müsse durch die Mitwirkung in den zuständigen Organen der Wirtschaftsgesellschaft ergänzt werden.

Internationale Plage

Die „wilden Stoffhändler“ - vorwiegend ausländischer Abstammung - die meist minderwertige Ware zu hohen Preisen verkaufen, sind offenbar zu einer internationalen Landplage geworden. So berichtete vor kurzem eine französische Zeitung: „Die Polizei verhaftete eine Reihe von fliegenden Händlern, die „echt englische Ware“ zu hohen Preisen verkaufen. In Wirklichkeit handelt es sich um minderwertige Zellwolle, gemischt mit einigen Prozenten billiger Wolle.“ Auch in Deutschland warten die wilden Stoffhändler wieder mit neuen Tricks auf. In der Umgebung von Osnabrück gaben sich zwei Männer als Verwandte eines Nordherner Textilfabrikanten aus und erklärten, aus einer Konkursmasse preisgünstige Stoffe abgeben zu können. Eine Nachprüfung ergab, daß kein Wort daran stimmte und daß es sich bei den Stoffen um ausgesprochen minderwertige Ware handelte. ND

dem die Wiedung eines besseren Verbraucherbewußtseins zum Ziel gesetzt hat, gab in diesen Tagen den Entwurf einer „Charta des Verbrauchers“ bekannt. In diesem Entwurf werden alle Formen privater und gruppenmäßiger Wettbewerbsbeschränkung oder marktbeherrschender Machtstellung in der

Eine wichtige Forderung ist ferner die straffere Handhabung von Handelsklassen- und Deklarationsvorschriften, die dem Verbraucher objektive Preis- und Qualitätsmaßstäbe anzulegen ermöglichen. Irreführende, fehlerhafte und übertriebene Anpreisungen in jeder Form müßten durch entsprechende gesetzliche Maßnahmen eingedämmt, die volkswirtschaftliche Aufklärung des Verbrauchers müßte gefördert werden.

Das System der sozialen Marktwirtschaft wird in dieser „Charta des Verbrauchers“ gutgeheißen. Dies bedeutet insofern eine Überraschung, als der Deutsche Gewerkschaftsbund, der die Hauptmasse der von der „Arbeitsgemeinschaft“ nach eigenen Angaben vertretenen 8 bis 10 Millionen Verbraucher darstellen dürfte, bisher ein aktiver Gegner der Erhard'schen Wirtschaftspolitik war. Auch das „einheitliche Konsumentengüterzeichen“ - ein Thema, dessen Erörterung neben der Preisbildung der zweiten Hand, der Berufung des Handels und einer vernünftigen Wettbewerbsordnung ursprünglich zu den Hauptaufgaben der „Arbeitsgemeinschaft“ gehörte, fehlte in den jüngsten Verlautbarungen. Dafür wurden die Neubildung des Ausschusses für Verbraucherfragen beim Bundeswirtschaftsministerium und des Ernährungsausschusses beim Bundesernährungsministerium gefordert.

Das Recht auf Selbsthilfe

Als nächste praktische Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände wurden angegeben: direkte Verhandlungen mit Wirtschaftsverbinden oder Wirtschaftsgruppen zur Beseitigung etwaiger Mißstände, ständige Fühlungnahme mit Vertretern des Bundestages, Anhörrecht bei den gesetzgebenden Gremien. Falls auf dem Verhandlungswege keine Streitfragen keine Einigung erzielt werden könne, sollen die in den einzelnen Verbänden zusammengeschlossenen Verbraucher durch gemeinsame Aktionen die Abstellung von Mißständen erzwingen. Dieses Recht auf Selbsthilfe wird mit der nach Aufassung der „Arbeitsgemeinschaft“ strukturell bedingten Schwäche des Verbrauchers im Markt, insbesondere gegenüber monopolistischen Bindungen, begründet. Dieses Recht sei gerade in der Wettbewerbswirtschaft legitim.

Der Einzelhandel hat bereits bei der Gründung der „Arbeitsgemeinschaft“ nicht unerhebliche Bedenken gegen diese Art der Verbrauchervertretung geltend gemacht, obgleich er in ihr einen Gesprächspartner begrüßt, der ihm bisher gefehlt hat. Weit skeptischer betrachtet die Markenartikelindustrie die unter maßgeblicher Beteiligung der Konsumgenossenschaften erfolgte Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Ver-

braucherverbände. Die praktische Arbeit, die jetzt aufgenommen wird, wird zeigen, inwieweit diese Skepsis zu recht besteht.

Neuer Jahreshöchststand

BONN. Die industrielle Produktion in der Bundesrepublik hat im September mit einem Index von 164,8 (1936 = 100) einen neuen Jahreshöchststand und annähernd die Nachkriegssaison-spitze vom November 1952 erreicht. Die Arbeitslosenquote beträgt bei 60 Millionen Beschäftigten 5,5 Prozent.

Werbung nützt dem Verbraucher

DÜSSELDORF. Unter dem Thema „Die Werbung nützt dem Verbraucher“ wird der nächste Kongreß der Werbung

20 Minuten müssen nachgespielt werden

Entscheidung im Karlsruher Torpfostenbruch / Gleiche Bedingungen

Die Spruchkammer des Süddeutschen Fußballverbandes hat gestern nachmittag entschieden, daß das Oberligaspiel Karlsruher SC - Jahn Regensburg, das beim Stande von 1:3 für Regensburg 20 Minuten vor Schluß wegen Torpfostenbruchs abgebrochen werden mußte, diese 20 Minuten nachgespielt werden müssen.

Diese in der Sportgeschichte neuartige Entscheidung bedeutet also, daß beide Mannschaften mit denselben Spielern, dem gleichen Schiedsrichter und auf dem gleichen Platz das abgebrochene Spiel mit dem Stande von 1:3 für Regensburg zu Ende führen müssen.

Noch andere Turneraufgaben

Zur Kritik am DTB über mangelhafte Vorbereitungen der deutschen Kunstturner für die Weltmeisterschaft 1954 in Rom hat Turnerpressewart Dr. Göhler erklärt, der DTB halte andere Aufgaben ebenfalls vordringlich. Als Beispiel nannte er den Ausbau des Vereinsturnens auf breiterer Grundlage. Es gäbe viele maßgebliche Turner, bei denen das Kunstturnen nur am Rande liege. Für die Weltmeisterschaften würden sich schrittungsweise 40 Kunstturner vorbereiten. Für Lehrgangszwecke ständen 3000 DM zur Verfügung. Wichtiger jedoch ist nach Ansicht von Dr. Göhler, den Turnern mehr Wettkampfgeliegenheit zu geben.

70 Prozent der USA

Die Landwirtschafts-Organisation der UN hat Statistiken über Einnahmen und Ausgaben der Landwirtschaft in 14 westeuropäischen Ländern veröffentlicht. Wertmäßig ergab sich dabei für 1950 ein Betrag von 19,2 Mrd. Dollar, gegenüber 10,5 Mrd. Dollar vor dem Kriege. Wenn auch die Preissteigerungen in den einzelnen Ländern unter-



schiedlich sind, so ist es doch wichtig, zu wissen, daß diese 14 Länder jetzt nahezu 70 Prozent des Produktionswertes der USA-Landwirtschaft mit jährlich rd. 27 Mrd. Dollar erreicht haben. Bei den landwirtschaftlichen Einnahmen steht in allen westeuropäischen Ländern die Viehwirtschaft an 1. Stelle, im allgemeinen kommen 60-80 Prozent des Rohertrages aus der Viehwirtschaft. Eine Ausnahme machen nur Griechenland und Italien, wo stattdessen die Einnahmen aus der Getreidewirtschaft besonders hoch liegen. Bei den viehwirtschaftlichen Einnahmen spielt in allen westeuropäischen Ländern die Milch die bedeutendste Rolle, im Zusammenhang damit Butter und Käse. Die Einnahmen aus der Getreidewirtschaft und aus den Kartoffel- und Zuckerrüben-Erträgen sind mit je 20-22 Prozent von den Gesamteinnahmen abzusetzen. Die Rentabilität der Viehwirtschaft ist daher für alle westeuropäischen Länder sehr entscheidend.

stehen, der vom 12.-14. Mai 1954 in Düsseldorf stattfindet. Als dritte Großveranstaltung der deutschen Werbe-wirtschaft nach dem Kriege wird er alle an der Werbung interessierten Wirtschaftskreise zu einer Pachttagung zusammenführen, um in Referaten und Aussprachen die Fragen zu erörtern, die der preisgekrönte Slogan für den Kongreß „Der Umsatz steigt, die Preise fallen - so nutzt die Werbung schließlich allen!“ andeutet.

Georg Meier hört auf

Die beiden bekannten deutschen Motorradrennfahrer Georg Meier und Ludwig Krauß ziehen sich vom Straßenrennsport zurück. Sie werden lediglich künftig noch Langstreckenfahrten mitmachen. Georg Meier war Europa- und siebenmaliger deutscher Meister; ferner erfolgreicher Sechstagesfahrer und erster ausländischer Gewinner der englischen „Tourist-Trophy“. Wigger Krauß war viermal deutscher Meister und erfolgreichster deutscher Sechstagesfahrer. Als Anerkennung erhielten beide den goldenen Ring der Bayerischen Motorenwerke.

Sport in Kürze

Alle Teilnehmer an den deutschen Jugendmeisterschaften, die am vergangenen Wochenende in Berlin stattfanden, sind vom deutschen Athletenbund (DAB) gesperrt worden.

Der deutsche Mittelgewichtmeister Hans Stretz ist vom argentinischen Staatspräsidenten Peron eingeladen worden, vom 15. November bis 15. Dezember drei Kämpfe in Argentinien zu bestreiten. Stretz nahm an.

Nach hundert Stunden des Dortmunder Sechstagesrennens hat die favorisierte Mannschaft Schulte/Peters (Holland) mit einer Runde Vorsprung die Führung übernommen. Es folgen: Gillen/Terruzzi und Koblet/van Büren. Auch in Berlin wechselte die Führung: Roth/Bucher liegen vor Köbler/Pfärrner, die eine Runde zurück sind.

1/1607



„Ein Haus wie geschaffen zum fröhlichen Lernen“

Einweihungsteier an der Wimbergschule in Anwesenheit von Regierungspräsident Dr. Walser und Präsident Dr. Schneckenburger

Calw. In überraschend großer Zahl hatten sich am Dienstagmittag die Bewohner des Wimbergsgebietes und von Alzenberg zur Einweihungsteier der neuen Wimbergschule eingefunden. Sie alle wollten mit dabei sein, wenn die schmucke Baulichkeit ihrer Bestimmung übergeben wurde.

Die Feier selbst, für die sich unter dem schützenden Dach der Pausenhalle Platz bot, wurde eingeleitet von Bürgermeister Seeber, der neben der Bevölkerung und der stark vertretenen Lehrerschaft aus der Kreisstadt sowie Landrat Geißler als Ehrengäste Regierungspräsident Dr. Walser (Tübingen), Ministerialrat Dr. Lambacher als Leiter des Oberschulamts Tübingen, Oberregierungsrat Dr. Sedlmaier (Tübingen), Präsident a. D. Dr. Binder (Eßlingen) und im Verlauf der Feier noch Präsident Dr. Schneckenburger vom Kultministerium Stuttgart begrüßen konnte. Der Bürgermeister ging dann nochmals kurz auf die Entstehungsgeschichte des Hauses ein und sprach allen an der Erstellung Beteiligten seine Anerkennung aus. Als wahrscheinliche Baukosten nannte Bgm. Seeber die Summe von rund 415 000 DM, wobei die Aufwendungen für das Schulmobiliar, für die Außenanlagen und das Architektenhonorar nicht eingerechnet sind. Sein besonderer Dank galt den staatlichen Stellen, die sich gegenüber den Schulbelangen der Kreisstadt und des Wimbergsgebietes sehr aufgeschlossen gezeigt und damit wesentlich dazu beigetragen hätten, die vorhandene Schulraumnot zu beseitigen.

Als verantwortlicher Planfertiger trug Architekt Holstein (Stuttgart-Feuerbach) die Grundzüge vor, die ihn bei der Planung und Ausführung der als Versuch- und Musterschule mit besonderen Aufgaben bedachten Baulichkeit geleitet hatten. Man habe sich weiter bemüht, durch reiche Verwendung von Farben das Haus heiter zu machen und auch der künstlerischen Ausgestaltung ihr Recht werden zu lassen. Der Architekt übergab sodann Bürgermeister Seeber den Schlüssel zur Eingangspforte der Schule mit allen guten Wünschen für Lehrer und Schüler.

Ministerialrat Dr. Lambacher legte in seiner Ansprache dar, daß die rund 500 seit Kriegsende in unserem Land erstellten Schulneubauten nicht allein aus dem durch die herrschende Schulraumnot geborenen Zwang zum Bauen entstanden seien, sondern ihre Entstehung letztlich auch der wachsenden Erkenntnis der Stadt- und Gemeindeverwaltungen danken, daß das hierin investierte Kapital reiche Zinsen trage. In speziellen Fällen der Wimbergschule habe man einerseits lichte und schöne Räume für die Kinder geschaffen und andererseits der Akademie für Erziehung und Unterricht die Möglichkeit gegeben, die theoretische Ausbildung ihrer Lehrgangsteilnehmer an praktischen Beispielen des Schulalters zu vervollständigen und sie mit den modernsten pädagogischen Hilfsmitteln vertraut zu machen. Mit seinem Dank an Bürgermeister und Gemeinderat der Stadt verband Dr. Lambacher die Zusicherung, daß sich die Schulverwaltung die weitere Förderung dieser Schule stets angelegen sein lasse.

Vorwiegend an die Schulkinder wandte sich Bezirkslehrer Schweikert, der in ihrem Namen der Stadtverwaltung für ihren Entschluß zur Erstellung der Schule dankte und die Kinder zu pfleglicher Behandlung des Gebäudes und seiner Einrichtungen ermahnte. Eine Musterschule müsse auch „Musterschüler“ beherbergen, und dies zu werden sei gar nicht so schwer, besäßen sie jetzt doch „ein Haus wie geschaffen zum fröhlichen Lernen“. An die Eltern der Schüler richtete der Schulrat die Bitte, ihrerseits mitzuhelfen, daß ihre Kinder die Schule schätzen und achten lernen. Den Lehrkräften legte der Leiter des Bezirksschulamtes nahe, sich ihrer Erziehungsaufgabe mit viel Liebe, Geduld und Vertrauen zu widmen, dies um so mehr, als es sich hier zumeist um Kinder handle, die ihre Heimat verloren hätten und darum in besonderem Maße eines verständnisvollen, warmen Herzens bedürften. Nachdem Schulrat Schweikert seinen Zuhörern noch einige prinzipielle Erwägungen über die Schularbeit vorgebracht hatte, übergab er zum Abschluß den freudig überraschten Kindern eine stattliche Anzahl von Spielbällen.

Nach einem Gedicht und einem kleinen Spiel, in dem sich die „Schulgeister“ vorstellten, sprach Hauptlehrer Collmer in seiner Eigenschaft als Schulvorstand. Der ihm vom Bürgermeister überreichte Schlüssel sei zwar klein, doch wiege er in seiner Hand schwer, da er ein Haus aufschließe, von dem Lehrer wie Schüler begeistert seien. Als ein Ort des Lichtes und der Helle werde diese Schule alle äußeren Voraussetzungen für eine gedehliche Arbeit aufweisen; sie auch innerlich mit dem rechten Geist zu erfüllen und die Quellen der Kenntnisse und des Erkennens fließen zu lassen, werde das Bemühen der hier tätigen Lehrer sein.

Den Dank der künftigen Benutzer für das Geschenk dieses schönen Hauses überließ der Schulleiter den Kindern selbst, die anschließend in unbekümmerter Fröhlichkeit vorzeigten, was sie zur Eröffnung ihrer Schule mitbringen wollten. Ein Chor der Schüler beendete die Feier, der sich eine Beachtung des Bauwerkes durch die Gäste anschloß. Die Betrachter zeigten sich bei diesem Rundgang sehr beeindruckt von der äußeren und inneren Gestaltung der Schule und sprachen sich insbesondere lobend über die neuzeitliche, für den Gruppenunterricht gedachte Einrichtung aus.

Bei einem abendlichen Beisammensitzen im Hotel Waldhorn in Calw überbrachte der Leiter der

Volksschule Calw, Rektor Dr. Helber, die Glückwünsche der „alten“, vor 60 Jahren entstandenen Schule. Die „Schwester“ auf dem Wimberg (an die übrigens 55 Schüler abgegeben werden) bilde auch eine Hoffnung für die alte Schule, da sie als Versuchsschule manche neue pädagogische Erkenntnisse vermitteln könne.

Als Leiter der Akademie für Erziehung und Unterricht gab Oberstudienrat Dr. Messerschmid einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Akademie, die seinerzeit praktisch mit nichts angefangen habe und heute einen über die Landesgrenzen hinaus angesehenen Namen bestreite. Im Verlauf der Jahre habe sich allerdings gezeigt, daß die Arbeit der Akademie nicht möglich sei ohne eine nahegelegene Versuchsschule, die man nun in Gestalt der neuen Schule auf dem Wimberg erhalten habe. Dr. Messerschmid dankte bei dieser Gelegenheit dem Oberschulamt, dem Bürgermeister und seinen Stadträten für ihr verständnisvolles Eingehen auf die Wünsche der Akademie.

Die Grüße des durch seine parlamentarische Arbeit am Erscheinen verbinderten Kultministers überbrachte Präsident Dr. Schneckenburger, der aus gegebenem Anlaß die von den anwesen-

den Lehrern mit Beifall aufgenommene Mitteilung machte, daß augenblicklich im Landtag eine neue Besoldungsordnung für Volksschullehrer beraten wird, die eine „großzügige Lösung“ vorsieht. Auf den eigentlichen Zweck seines Hierseins zurückkommend, betonte der Leiter des Volksschulwesens in Baden-Württemberg, entscheidend für den Erfolg der Schularbeit sei gestern wie heute allein die Persönlichkeit des Lehrers, wemgleich seine Tätigkeit durch schöne Schulräume und das Vorhandensein aller pädagogischen Hilfsmittel sehr gefördert werden könne. Da nun eingeweihte Schulhaus bezogene Dr. Schneckenburger als „eine Perle im Kranz der Schulhausneubauten“ und bekannte sich abschließend zu dem Ziel der Volksschularbeit, dem praktisch-maneuell begabten Kind die entsprechende Ausbildungsmöglichkeit zu geben, aber auch dafür zu sorgen, daß unsere Jugend nicht verlernt „Hartholz zu bohren“, nämlich eine gründliche Denkarbeit zu verrichten.

In zwangloser Unterhaltung verbrachten hernach die Gäste zusammen mit den Vertretern der Stadt, der Lehrerschaft und den an der Schulhauserstellung beteiligten Handwerkern noch einige fröhliche Stunden.

Von Nordafrika bis Indien

Mit dem Reiseschriftsteller F. O. Bittlich durch den Vorderen Orient

Calw. In den islamischen Staaten des Vorderen Orients, von Syrien und Jordanien über Ägypten bis nach Marokko zeichnen sich mehr oder weniger feindselige Bestrebungen ab, sich von der Vorherrschaft des weißen Mannes freizumachen. Ägypten liegt im Mittelpunkt des Spannungsfeldes. Dort ist der Sitz der Arabischen Liga, von dort aus wird Großarabische Politik getrieben. Vorgänge, die bei der Verflochtenheit besonders der englischen Wirtschaft und Politik mit Ägypten den Gegensatz zwischen den beiden Ländern mehr und mehr verstärken und die ägyptischerseits zur Forderung „Einheit des Niltales“, d. h. Zusammenschluß Ägyptens mit dem englischen Sudan führen, weil, wie im Sudan regiert, „die Hand an der Wasserverleitung Ägyptens“, dem Nil, dem Lebensnerv des Landes, hat.

Auf diese Zusammenschlußbestrebungen Nagj-Ägyptens wies Reiseschriftsteller F. O. Bittlich (Berlin) einleitend in seinem Vortrag über „Ägypten — Libyen — Persien — Afghanistan“ hin, den er am Dienstagabend vor einer sehr interessierten Hörerschaft im Georgenäum hielt, und bei dem er eine Fülle vorzüglicher Filmaufnahmen (eigene Schwarz-Weiß-Bilder und amerikanische Farbaufnahmen) zeigte. Wenn der Redner seine Ausführungen bescheiden als „Plaudereien“ bezeichnete, so war das, was er seinem Publikum zu erzählen wußte, doch weit mehr der Bericht eines modernen, mit einem Kombi-Volkswagen reisenden, sehr sachkundigen Globe-trotters.

Von Alexandria, der großen ägyptischen Hafenstadt aus, ging die Reise über Kairo nördwärts bis in die Gegend von Assuan. Vom modernen Leben Ägyptens, wie es in seinen großen Städten pulsiert, konnten wegen des Photographierverbotes — die Reise lief in die unruhige Zeit des politischen Umschwunges im vorigen Jahr — nur wenige Bilder gezeigt werden. Um so zahlreicher waren die Aufnahmen des ländlichen Ägyptens von heute, das ebenso das Ägypten von vor 2000, 3000 und mehr Jahren ist. Hier ist die Zeit stehen geblieben. Wie damals, als der biblische Josef in Ägypten war, bestellt noch heute der Bauer sein Feld.

Unsere Gemeinden berichten

Drei Wahlvorschläge in Unterreichenbach

Unterreichenbach. Für die am 15. November stattfindende Gemeindefestwahl wurden drei Wahlvorschläge eingereicht und zur Wahl zugelassen: Wahlvorschlag Nr. 1, Kennwort: Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 1. Wurster, Hugo, Mechaniker; 2. Bohnenberger, Albert, Goldschmied; 3. Vetter, Heinrich, Elektromeister; 4. Zipperlin, Emil, Züchter; 5. Bauer, Johann, Steinhauer. Wahlvorschlag Nr. 2, Kennwort: Soziale Interessengemeinschaft, 1. Bohnenberger, Ewald, Mechaniker; 2. Hammerle, Erwin, Maler; 3. Volk, Hans, Kaufmann; 4. Burkhardt, Erwin, Hilfsarbeiter; 5. Fischer, Karl jun., Schreiner. Wahlvorschlag Nr. 3, Kennwort: Freie Wählervereinigung, 1. Jehle, Gustav, Fabrikant; 2. Dr. Schmidt-Dannert, Harald, Arzt; 3. Theurer, Erwin, Prokurist.

Dies und das aus Ostelsheim

Ostelsheim. Am letzten Samstag hielt der Turn- und Sportverein in seinem Vereinslokal z. „Rose“ seinen alljährlichen Familienabend ab. Vorstand W. Ayasse begrüßte die sehr zahlreich Erschienenen, ganz besonders die Ehrenmitglieder. Für unterhaltsame Stunden sorgte der als Ansager wirkende Erich Kugler sowie die Geschwister Heusel, die mit ihren humorvollen Zwiegesprächen viel Heiterkeit erregten. Nicht unerwähnt dürfen die beiden Bierzeitungen aus alter und neuer Zeit bleiben, in denen die aktiven Spieler namentlich erwähnt wurden und dabei keineswegs zu kurz kamen. Für musikalische Genüsse, bei denen auch die Tanzstigen auf ihre Rechnung kamen, sorgten einige Harmonikaspieler.

Ebenfalls am letzten Samstag trafen sich die

Von einer uralten Hochkultur zeugen die auf uns überkommenen Baudenkmäler. Jahrtausende alt sind die gewaltigen Pyramiden von Gizeh und der Sphinx. Von großartiger Eindringlichkeit die Aufnahmen der berühmten Tempelruinen von Luxor und Karnak, dort, wo früher das „hunderttorige Theben“ stand, und die Bilder aus einem der Felsengräber im „Tal der Könige“, in dem auch die Grabstätte Tut-ench-Amuns liegt, die dem Betrachter wenigstens einen kleinen Eindruck von den Ausmaßen dieser Begräbnisstätten zu vermitteln vermöchten.

Von Ägypten aus führte die Fahrt westwärts auf der Straße des großen Krieges, vorbei an Heldengedenkstätten, zerschossenen Tanks, Schrottsammelplätzen über Sollum, Benghasi (heute die Hauptstadt des neuen Libyen) bis Tripolis. Trostlos der Anblick der verlassenen Siedlerhäuser in der Cyrenaika, wo ein einstmalig blühendes Land allmählich zur Wüste wird, weil niemand es bestellt.

Ein amerikanischer Farbfilm illustrierte den Bericht von einer Reise durch Persien über Afghanistan nach Indien — ins heutige Pakistan —, der von den Amerikanern 1941 auf der gleichen Route gedreht wurde, auf der das Ehepaar Bittlich 1939 gereist war. Bilder aus Teheran, der modernen Hauptstadt Irans (Persiens), vom weltberühmten Pfauenthron des Schahschahs, des „Königs der Könige“, Perserteppiche wurden in wunderbaren Mustern und Farben gezeigt. Bilder von baumlosen, halsbrecherischen Bergstraßen, Kabul, die Hauptstadt Afghanistans, des Landes ohne Eisenbahnen, in dem Kraftfahrzeuge den Verkehr auf den wenigen großen Straßen vermitteln, der berühmte Khyberpaß, in dessen Gebiet die Kämpfe zwischen Engländern und aufständischen Bergstämmen nie abrisen, und schließlich der Abstieg nach Pakistan ins Industal.

Der lebendige Vortrag Bittlichs, untermalt von den ausgezeichneten Filmaufnahmen, ließ wohl in jedem Zuhörer ein eindrucksvolles Bild der Länder entstehen, durch die die Reise führte; er wurde mit herzlichem Beifall vom Publikum aufgenommen.

Altersgenossen des Jahrgangs 1893 im Gasthaus zum „Adler“ zu einer 60er Feier. Leider war das Häuflein sehr zusammengeschmolzen. Hier leben von diesem Jahrgang noch drei Männer und eine Frau, zwei Altersgenossen waren von auswärtiger Einladung gefolgt. Eine Altersgenossin, Frau Marie Neuhäuser geb. Stahl, ist einst nach Amerika ausgewandert, während eine weitere, Marie Rotfuß Wwe. geb. Fiechter, augenblicklich ebenfalls, jedoch nur besuchsweise, bei ihren Geschwistern in Amerika weilt. Trotzdem erlebte die kleine Schar der 60er einige schöne Stunden.

Von den bisherigen Gemeinderäten scheidet Karl Wagner, Fritz Fenchel, Ludwig Widmann und Robert Klotz aus. Bis zu der am 29. Oktober abgelaufenen Einreichungsfrist, war hier kein einziger Wahlvorschlag eingegangen.

Unsere Altersjubilare im November sind: Am 25. 11. Frau Mathilde Krämer, Wwe, 78 Jahre, am 30. 11. Frau Katharine Tellmann, Wwe, sowie Albert Kugler, je 74 Jahre. Wir gratulieren!

Goldene Hochzeit

Conweiler. Am vergangenen Sonntag durfte Sägewerkbesitzer Heinrich Jäck mit seiner Frau Emilie, geb. May, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Heinrich Jäck, ein geborener Conweiler und Bruder von Friedrich Jäck von der Brücklesäge, feierte im Vorjahr seinen 75. Geburtstag und kann mit seiner treuen Ehekaneradin auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken. Das Sägewerk am Eingang zum Holzachtal ist sein Lebenswerk. Aus der Ehe des Jubelpaares gingen zwei Söhne und drei Töchter hervor. 1948 übergab Herr Jäck den Betrieb aus Gesundheitsrücksichten seinem Sohn Emil und lebt seit dem wieder in Conweiler.

Im Spiegel von Calw

Regierungspräsident besuchte den Kreis

Aus Anlaß der Schulhausneubauung auf dem Wimberg stattete Regierungspräsident Dr. Walser (Tübingen) am Dienstag unserem Kreis einen Besuch ab, der zunächst der Gemarkung Deckenpfronn galt, wo er von Landrat Geißler erwartet worden war. Bei einem Rundgang durch die neu erstandene Ortschaft äußerte sich der Regierungspräsident anerkennend über die Wiederaufbauleistung der kurz vor Kriegsende zu mehr als zwei Dritteln zerstörten Gemeinde. Anschließend besichtigte Dr. Walser die Nagoldkorrektionsarbeiten bei der Talnähle und besuchte ferner die Kurgemeinde Bad Teinach sowie die Kreisstadt, wo ihn Bürgermeister Seeber an Hand von Unterlagen und Plänen über die Leistungen und Aufgaben der Stadt unterrichtete. Eine weitere Fahrt galt schließlich noch der verbreiterten Nagoldtalstraße zwischen Hirsau und Bad Liebenzell.

Über 1100 DM für die Kriegsgräberfürsorge

Die Sammlung für die Kriegsgräberfürsorge erbrachte in der Stadt Calw 1137,30 DM. Allen Spendern und den fleißigen Sammlerinnen und Sammlern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Treffen der Heimatvertriebenen

Die Ortsgruppe Calw des „Bundes der vertriebenen Deutschen“ (BvD) führt morgen um 20 Uhr im „Röfle“ ihre allmonatliche Mitgliederversammlung durch.

Wanderung des Schwarzwaldvereins

Die zweitletzte Wanderung in diesem Jahr führt die Ortsgruppe Calw am kommenden Sonntag nach Beinberg. Treffpunkt um 13 Uhr beim Badischen Hof. Der Weg geht über Hirsau, vorbei am Lützenhardter Hof nach Beinberg. Rückfahrt ab Bad Liebenzell mit Eisenbahn. Die Führung hat E. Blum. Gäste sind auch diesmal willkommen.

Mitgliederversammlung der Hundefreunde

Der Verein der Hundefreunde Calw und Umgebung hält am kommenden Samstag um 20.30 Uhr bei Mitglied Beilbar „zum Röfle“ in Hirsau eine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Bericht über die Bundessiegerausstellung in Mannheim und die Abhaltung einer Adventfeier.

Das Programm des Volkstheaters

Nur noch heute läuft im Calwer Volkstheater der Film „Spartacus, der Rebell von Rom“, der in packenden Massenszenen und dramatischem Einzeldarstellungen eine historische Begebenheit mit filmischen Mitteln schildert. Hauptdarsteller sind neben einem Großaufgebot an Tieren und Kompanen Massimo Girotti, Gianna Maria Canale und Ludmilla Tcherna.

Niederlage gegen Althengstett

Calw II mußte gegen Althengstett überraschend eine 10:6-Niederlage einstecken. Mit diesem Sieg hat Althengstett seine Formverbesserung erwiesen. Die Althengstetter Spieler zeigten großen Eifer, während bei Calw nur Mammelen überzeugen konnte. — Nächsten Sonntagvormittag spielt die Calwer I. Mannschaft in Althengstett.

Fahrer mit guter Verkehrsmoral

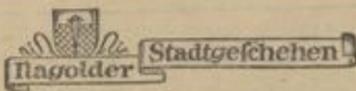
Bereits 15 000 der von der Bundesverkehrswacht im Jahre 1951 gestifteten Auszeichnungen für 10-, 20-, 30-, 40- und neuerdings auch 50jähriges (Lorbeerblatt zum Gold mit Eichenlaub) verkehrsunfallfreies Kraftfahren werden auf deutschen Landstraßen an Kraftfahrzeuge oder am Jackettaufschlag der Ausgezeichneten geführt. Immer mehr sieht man in der Öffentlichkeit diese Plakette oder Anstecknadel mit dem Symbol der Bundesverkehrswacht (grünes Kreuz im grünen Ring) Sicherheit im Verkehr. Sie sind bei den



zuständigen Landes-, Bezirks-, Kreis- und Ortsverkehrswachten zu beantragen.

Ihre Besitzer haben sich bei der Verleihung verpflichtet, stets vorsichtig und rücksichtsvoll zu fahren. Sie helfen mit an der Hebung der Verkehrsdisziplin und Vermeidung der Verkehrsunfallgefahren.

Calwer Tagblatt
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23
Lokale Schriftleitung: Holmut Hasser
Nagolder Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 3
Schwarzwald-Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Laak, Altensteig
Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Pressen GmbH
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Gesellschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Monatl. Bezugspreis: 2,50 DM zuz. 40 Pf. Trägelnah



Wir gratulieren

Frau Emilie Reule geb. Vollmer, Altensteiger Straße 14, kann heute ihren 79. und Frau Maria Dürr geb. Frey, Waldeckweg 24, kann ihren 74. Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche.

Liederabend Munder verschoben

Mit Rücksicht auf andere gleichzeitig angesetzte Veranstaltungen heute abend wird der Liederabend Hedwig Munder/Frl. Jenne auf Mittwoch, den 11. November, um 20 Uhr im Festsaal der Lehrerbilderschule verlegt.

Der Lutherfilm

Ein Zeitgemälde des Jahrhunderts der Reformation erleben wir hier in dem Ablauf einer dramatischen Bilderfolge. Wir begegnen den großen Männern, die an der Schwelle der Neuzeit standen: Columbus, Behaim, Riemensneider, Zwingli, Luther, Er, „der gehorsame Rebell“, versucht der Welt ein neues Gesicht zu geben, gestützt auf die Kraft seines Glaubens. Ohne handelnde Personen wird in diesem Film von Curt Oertel das Lebensbild eines Mannes gezeigt, dessen Werk unser lebendiger Besitz ist. Der Film wird heute (18 Uhr für Jugendliche, 20 Uhr für Erwachsene) im Vereinshaus vorgeführt. Man versäume ihn nicht!

Heute Blindenveranstaltung

Gedicht und Balladen von Goethe, Schiller, Hölderlin usw. trägt der frühere Schauspieler Paul Marx, ein blinder Vortragskünstler, heute abend um 20 Uhr zugunsten der Unterstützungskasse erwerbsfähiger Blinder im Traubensaal vor.

Unfallchronik

Auf der Talstraße nach dem Stadtausgang hatte gestern morgen ein PKW, der zu rasch fuhr und die rechte Fahrbahn nicht einhielt, einen Zusammenstoß mit einem entgegenkommenden LKW. Das Personenauto erfuhr dabei erheblichen Sachschaden.

Linie Nagold — Waldorf — Altensteig

Im Einvernehmen mit dem Bürgermeisteramt Nagold fahren die Wagen der Kraftpostlinie Nagold — Waldorf — Egenhausen — Altensteig wieder vom Gasthaus zur „Rose“ ab. Die ankommenden Wagen dagegen halten nach wie vor auf dem Vorstadtplatz, um die Anschlüsse nach Tübingen usw. zu erreichen. Die Abfahrtszeiten, die auf den Fahrplänen für den Vorstadtplatz angegeben sind, gelten ab sofort für das Gasthaus zur „Rose“. Die Fahrt 138, die um 17.33 Uhr von der „Rose“ abgeht, beginnt nicht mehr am Bahnhof Dieser Wagen fährt künftig schon 17.20 Uhr vom Postamt ab, damit die Reisenden Gelegenheit haben, bei der „Rose“ ohne großes Gedränge einzusteigen. Es wird gebeten, die Änderungen in den Fahrplänen zu vermerken.

Blick in die Gemeinden

Teilvorstand zur Feldbereinigung gewählt
Emmingen. Am Freitag fand im Bürgeraal eine gut besuchte Teilnehmerversammlung der Umlegung Emmingen — Oberjettingen statt. Vermessungsrat Herrlinger vom Feldbereinigungsamt Herrenberg erläuterte den Sinn der Maßnahme und gab Hinweise über die Kosten, die sich auf 200 DM je ha belaufen. Dazu wird ein Staatsbeitrag von 40% gewährt. In geheimer Wahl wurden als ordentliche Vorstandsmitglieder gewählt: Ernst Renz, Schreiner und Landwirt, Friedrich Ehrsam, Molkerelrechner und Landwirt, Johannes Betsch, Landwirt; Stellvertreter Christian Huber, Landwirt, Gottlieb Müller, Landwirt und Metzger, Johannes Ehrsam, Landwirt.
Zum Schluß brachte Landwirtschaftsrat Harr, Nagold, zum Ausdruck, daß in Emmingen dank der Entschlossenheit von Gemeinderat und den Landwirten durch die Flurbereinigung die Zersplitterung des Besitzes beseitigt werde. Diese anerkennenswerte Tat komme der Gemeinde, vor allem aber der schwer arbeitenden Landwirtschaft zugute. Bürgermeister Martini sprach allen Teilnehmern sowie Landwirtschaftsrat Harr und Vermessungsrat Herrlinger den verdienten Dank aus.

Alte Waschküche im neuen Kleid
Haiterbach. Der Gemeinderat hatte ursprünglich den Bau einer neuen, modernen Gemeindegewaschküche geplant. Da aber die Ortskanalisation noch vorränglicher war, mußte der Neubau mit Rücksicht auf die Gemeindefinanzen für einige Zeit zurückgestellt werden. Um den heutigen Anforderungen doch gerecht zu werden, wurde das untere Waschhaus erneuert. Schon vor einiger Zeit wurden 8 steinerne Waschröge eingebaut, und nun bekam das Waschhaus neben einem sauberen weißen Innenanstrich noch vier neue Fenster. Außerdem wurde rings um die Tröge und Tische die Wand geplättelt. Die Hausfrauen, denen damit der Waschtage wesentlich erleichtert wird, sind für diese Neuerungen dankbar.

Haiterbacher Totentafel
Haiterbach. In den Abendstunden des Samstags starb nach einem arbeits- und sorgenreichen Leben Frau Katharine Bacher geb. Bellharz. Am Sonntag hätte sie ihren 89. Geburtstag feiern können. Den Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Neue Hauswirtschaftslehrerin
Pfundorf. Nach dem Weggang von Fräulein Kempf (jetzt Frau Dr. Schreiber), Nagold, im Sommer, die sieben Jahre lang als Hauswirtschaftslehrerin für Emmingen, Mindersbach und Pfundorf tätig war, ist nun seit 1. November eine Nachfolgerin eingesetzt worden. Fräulein Ursula Krafft, Calw, hat ihre Tätigkeit aufgen. nomen. Die Gemeinde freut sich, daß nun die Hauswirtschaftliche Berufsschule wieder mit einer ständigen Kraft besetzt ist.

Das Alte bewahren — das Neue pflegen

Gauversammlung des Kniebis-Nagold-Sängergaus im Schwäbischen Sängerbund

Wildberg. Nach über einjähriger Pause führte der Kniebis-Nagold-Sängergau hier seine Gauversammlung durch. Gaupräsident Höhler, Friedrichstal, begrüßte die Delegierten; der Wildberger „Liederkrantz“ sang zu Ehren der Gäste einen Willkommen-Chor. Im Namen der Stadt Wildberg begrüßte Bürgermeister Widmann die Anwesenden und wünschte ihnen für ihre Arbeit guten Erfolg.

In seinem Geschäftsbericht nahm der Vorsitzende zu allen wichtigen Tagesfragen Stellung. So wurde stark bemängelt, daß viele Gauvereine die seinerzeitige Abmachung in Hochdorf, wegen des Gauliederfestes im Jahr 1953 keine Vereinsfeste zu begehen, völlig ignoriert haben. Der Zweck der Abmachung war eine Konzentration der Arbeit auf dieses Gauliederfest. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß viele Vereine die Bundeschriften des Verbands nicht beachten und vor allem auch keine Antworten geben. So kommt es zu vielen unnötigen Anfragen an den Gauvorsitzenden (seit der letzten Gauversammlung nicht weniger als 7000), die zum größten Teil erspart werden könnten. Verschiedene Grenzvereine, die dem Gau angehören, haben den Wunsch geäußert, sich einem anderen Gau anschließen zu können. Diesem Wunsch kann der Gau nicht mehr entsprechen.

Das Gauliederfest 1953 wurde allgemein als gut gelungen bezeichnet und dem „Liederkrantz“ Freudenstadt als durchführendem Verein zu dem Erfolg gratuliert. Ein Freudenstädter Delegierter erklärte, daß man auch der Stadt Freudenstadt selbst Dank schulde für ihre großzügige Unterstützung. Der Gau zählt heute 58 Vereine mit 3000 Sängerinnen und Sängern.

Viel diskutiert wurde die Frage: alte oder neue Chorwerke? Dabei wurde allgemein bemängelt, daß die alten Chöre vor dem Preisgericht nicht die notwendige Anerkennung erhielten. Zur großen Freude der Versammlung traf während der Tagung auch Bundespräsident Landrat Jetter, Leimbach, ein und

wurde mit herzlichem Beifall begrüßt. Er erklärte, man müsse gut überlegen, wie das Erbe der Vorfahren, das die Mutter dem Kind schon über der Wiege gesungen habe, erhalten werden könne. Der Sänger singe in erster Linie für sich und für seine Heimat und dann erst für die breite Öffentlichkeit. Sein Wahlspruch und Kampfzitat sei immer schon gewesen: „Onewer, dennoch, trotzdem!“ Wer sich diese Worte einprägen könne auch nicht den Zusammenhalt und die Kraft zum Dienst am deutschen Lied verlieren. Er appelliere vor allem an die Lehrerschaft: sie sollte wieder mehr in den Singstunden auf das schöne alte Volkslied zurückkommen. Eine gute Saat bringe auch in der Zukunft gute Frucht. Mit stürmischem Beifall dankten die Sänger für dieses offene Wort, für das auch Gaupräsident Höhler den Dank der Versammlung aussprach. Im Anschluß daran nahm Gauchormeister Bregenzler zu einer Beschwerde Stellung; man einigte sich in dem Vergleich, diese Angelegenheit dem Musikausschuß des Schwäbischen Sängerbundes vorzulegen. Der Gauchormeister dankte nochmals allen Sängerrinnen und Sängern, die durch ihre Teilnahme dem Gauliederfest zu einem Erfolg verhalfen.

Der Kassenbericht des kommissarisch eingesetzten Kassiers Bechtold, Nagold, wurde ohne Einwand angenommen und dem Kassier Entlassung erteilt. Die Versammlung faßte den Beschluß, ihm das Amt bis zur nächsten Neuwahl der Gauvorstandschaft zu übertragen. Gaupräsident Höhler beantragte zur Entlastung die Bestellung eines Geschäftsführers, der selbstständig den Schriftwechsel mit den Vereinen führt; dem Antrag wurde stattgegeben und Architekt Willi Bremme, Freudenstadt damit beauftragt. Mit dem Wahlspruch des Gaus „Wo die Schwarzwaldfannen rauschen“ den die 200 Delegierten gemeinsam sangen, wurde Bundespräsident Jetter verabschiedet. Dann wurden noch einige kleinere Anfragen beantwortet. Gaupräsident Höhler schloß die Tagung mit dem Wunsch für eine gute Sangesarbeit.

Amtseinsetzung von Bürgermeister Braun

Berneck. Bürgermeister Braun, der die Gemeinde Berneck im Anschluß an das Ausscheiden des vorübergehend als Bürgermeister tätigen Herrn Schittler im Auftrag des Landratsamtes kommissarisch verwaltet hat, wurde nunmehr nach seiner offiziellen Wahl als Bürgermeister der Gemeinde Berneck eingesetzt. An der Feier im Rathaus nahmen in großer Zahl die Einwohnerschaft Bernecks, viele Vertreter der umliegenden Gemeinden und zahlreicher Behörden teil. Gemeinderat Wurster konnte Landrat Teisler persönlich begrüßen. Dieser richtete an die Versammelten herzliche Worte des Glückwunsches und verbreitete sich sodann über das Wesen der Selbstverwaltung und besonders über die Aufgaben und Pflichten eines Bürgermeisters, die in heutiger Zeit besonders groß und schwer seien. Er richtete abschließend an den Gemeinderat einen Appell, den neuen Bürgermeister bei der Erfüllung seiner Aufgaben zu unterstützen.

Pfarrer Günther bezeichnete die Amtseinsetzung Bürgermeisters Braun als das Tor zu einem neuen Weg der Gemeinde und wünschte Bürgermeister Braun im Namen der Kirchengemeinde Glück und Segen. Bürgermeister Hirschburger überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Nachbargemeinden, Schulleiter Kalmbach die der Volksschule. Zum Schluß versprach Bürgermeister Braun, alles zu tun, was dem Wohl und Wehe der Gemeinde nützlich sei. Er dankte allen Rednern für die vielen guten Wünsche, gelobte eine gute Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden und gab der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck,

daß es ihm gelingen möge, die Luftkurstadt Berneck nach einer sehr wechselvollen Geschichte, nach vielen Schwierigkeiten und Verdrießlichkeiten, zu einer gedeihlichen Entwicklung zu führen.

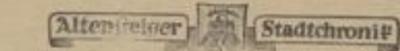
„Iß dich gesund!“

Einen Aufklärungsvortrag unter diesem Motto hielt Herr E. Fischer vom Arbeitsring für angewandte Biologie e.V. Essen. Er behandelte die Ernährungslehre von Thilo Kemper, dem Verfasser des Buchs „Iß dich gesund!“ Heute um 20 Uhr im Gasthof zur „Traube“ in Altensteig und am Freitag um 20 Uhr im Gasthof zum „Waldhorn“ in Nagold.

Fünfzig Jahre im Dienst als Handarbeitslehrerin

Fünfbronn. Ein Jubiläum ganz seltener Art durfte hier die Handarbeitslehrerin, Frau Theurer, in Frische und Rüstigkeit begehen. Fünfzig Jahre lang versah sie in treuer Pflichterfüllung an der Volksschule ihrer Heimatgemeinde den Dienst als Handarbeitslehrerin, und in diesem halben Jahrhundert hat sie die weibliche Jugend in die Künste der Handarbeit eingeführt: ins Stricken und Häkeln, ins Nähen und Stopfen, Neues wurde angefertigt, Altes erhalten.

Nachdem Frau Theurer fünfzig Jahre lang ohne Unterbrechung bis zum 1. November 1953 Dienst machte und zum Wohl der Schüler und zur Zufriedenheit der Eltern wirkte, nahm die



Die Kirchengemeinderatswahlen

Die Wahl zum Kirchengemeinderat am kommenden Sonntag wird mit dem Gottesdienst um 10 Uhr eröffnet und beginnt mit seinem Schluß um 11 Uhr. Wahllokal von 11 bis 13.30 Uhr ist die Kirche, von 14 bis 16 Uhr das Gemeindehaus. Der Wahlvorschlag enthält folgende Namen:

1. Hermann Armbruster, Leiter d. Sparkasse (seith. Mitglied),
2. Friedrich Bühler, Schmiedmeister,
3. Ernst Dönges, Missionar (seith. Mitglied),
4. Arnulf Ecker, Graveur (seith. Mitglied),
5. Wilhelm Eckhard, Kaufmann,
6. Paul Hammer, Mech.-Mstr. (seith. Mitgl.),
7. Dr. Eugen Koch, Studienrat,
8. Wilhelm Kohler, Buchbinderstr. (s. M.),
9. Wilhelm Kolbe, Lokführer a. D. (seith. M.),
10. Karl Luz, Heizer (seith. Mitglied),
11. Adam Rath, Kaufmann (seith. Mitglied),
12. Louis Schaible, Uhrm.-Mstr. (seith. Mitgl.)

Neun Mitglieder zum Kirchengemeinderat sind zu wählen. Die Nichtgewählten sind zu streichen. In unserem Fall sind also auf dem Wahlzettel 3 Namen zu streichen. Es ist nicht statthaft, andere Namen auf den Wahlzettel zu setzen oder einem Bewerber mehr als eine Stimme zu geben. Bleibt der Wahlzettel unverändert oder wurden nur 1 oder 2 Namen gestrichen, so gelten die ersten neun der alphabetisch Aufgeführten als gewählt. Die Wahlzettel werden denen, die sich zur Wählerliste angemeldet haben, ins Haus gebracht. Falls Wahlzettel nicht richtig abgegeben oder verlegt wurden, liegen auch im Wahllokal Zettel auf. Wer sich zur Wählerliste angemeldet hat, sollte auch zur Wahl kommen. Die Streichungen auf dem Wahlzettel können schon zu Hause vorgenommen werden; dadurch wird die Wahlberechtigung beschleunigt.

Tagung der DAG

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG) hält am Freitag, den 6. November, um 20 Uhr im „Bürgerstübli“ (Bäckerei Sattler) eine Angestelltenversammlung ab. Bezirksleiter Rothweiler spricht über „Aktuelles aus dem Arbeits-, Sozial- und Tarifrecht“. Gleichzeitig werden auch Rechtsankünfte erteilt.

Mitwirkung in Simmersfeld

Rektor Haas, der Dirigent des Liederkranzes Altensteig, hat sich in dankenswerter Weise bereiterklärt, das Quartett des Gewerbevereins zu dirigieren, das bei dem Unterhaltungsabend des Gewerbevereins am Samstag, den 7. November, in Simmersfeld mitwirken wird.

VERRINSANZEIGER

CVJM Altensteig. Heute abend 20 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

Liederkrantz Altensteig. Heute Donnerstag keine Singsunde.

Grüner Baum Tonfilmtheater Altensteig

Freitag - Samstag 10.20 Uhr
Sonntag 16.30 und 19 Uhr

Wilderernacht

Bergfilm
Jugendliche nicht zugelassen!

Nur Sonntag 14 und 21 Uhr

Zwei in der Falle

Wildwestfilm

4 1/2-Zimmer-Wohnung

auf 1. Dezember zu vermieten.

Sigm. Obergruber, Altensteig

Oberer Laistraße 300, Telefon 247

Prüfen Sie!

Wir liefern Ihnen frei Haus ab DM zu DM

4 Küchenbänke	68.-	5.-
4 Wohn-Bänke	55.-	4.50
4 Schlafzimmer	70.-	9.50
4 Couch	65.-	2.50
4 Sessel	17.-	2.-
4 P. Matratzen	124.-	2.-

(1.2 Betten)

wöchentlich 2 mal

Wir geben Ihnen - je nach Fall - bis zu 2 Jahren Ziel

Wir haben Tausende beliefert, schreiben auch Sie bitte sofort!

Möbel (eig. u. fr. Erzeugn.) Jaller Art von

Scheer & Söhne
Einrichtungen, Möbel- und Feinermöbelwerkstatt Stuttgart
Tubingerstr. 91 u. Wilhelmshaus

Göttelfingen - Hochdorf Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 7. November 1955 im Gasthaus zur „Traube“ in Göttelfingen stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

herzlich einzuladen

Wilhelm Braun
Sohn des Joh. Georg Braun in Göttelfingen

Ruth Theurer
Tochter des Joh. Theurer Hochdorf

Kirchgang 12 Uhr in Göttelfingen

Gastspiel der Münchner Bauernbühne

Freitag, 6. November 1955 im Gasthof „Grüner Baum“ in Altensteig

„Liebe auf dem Wendelstein“

Bayerisches Lustspiel mit Schuhplattler, Jodler und Schrammelmusik

Beginn: 20 Uhr. Vorverkauf Buchhandlung Laak.

Heute Donnerstag

Metzel-suppe

wozu frucht einladet

Seeger „z. Gosen“, Altensteig

Verkauft jüngeren, lehrerfreien

Zugochsen

ca. 15 Ztr. schwer, (m. Kälberz.)

Blaich, Zwerenberg

Zu verkaufen 100 Ztr.

Gummistiefel

für Beruf und Straße

Schuhhaus Raaf
Nagold

Futterrüben

Friß Seeger, Monhardt
Kr. Calw

Kiosetpapier

empfehl. FERD. WOLFF, NAGOLD
Buch- u. Schreibwarenhandlung

Der Sport am Sonntag

Fußball

A-Klasse, Gruppe Entzal

Calw — Pfinzweiler. Mit der Pfinzweiler Elf stellt sich am kommenden Sonntag auf dem Wimbberg ein weiterer spielstarker Gegner vor, der sich in dieser Runde noch nicht ganz so gut wie im vergangenen Jahr placieren konnte, doch mit seinem schnellen und zweckmäßigen Spiel für die Calwer nicht ungefährlich sein wird. Die Kreisstädter müssen daher schon ihr ganzes Können, mit dem entsprechenden Einsatz gepaart, aufbringen, wenn es zu einem Erfolg reichen soll.

Neuenbürg — Bad Liebenzell. In Neuenbürg werden die Badestädter vermutlich mit einer ersten Niederlage rechnen müssen, da der Tabellenführer als wesentlich stärker einzuschätzen ist und zudem das eigene Gelände für sich hat. Trotzdem sind die Gäste nicht zu unterschätzen, wenn sie sich in einer guten Form vorstellen und vor allem über ihre normale Stammelf verfügen.

Wildbad — Gräfenhausen
Schwann — Conweiler
Feldrensch — Engelsbrand
Ottenhausen — Calmbach

A-Klasse, Nördl. Schwarzwald

Vöhringen — Altensteig. Der Neuling Vöhringen hat sich im Verlauf der Runde recht ordentlich gehalten. Altensteig wird daher keinen leichten Stand haben. Die Platzherren liegen in der Tabelle gegenüber Altensteig nur um einen Punkt zurück, relativ jedoch einen Punkt besser. Wenn Altensteig seine gute Mittelposition halten will, muß es mindestens eine Punkteteilung erreichen.

Sulz a. N. — Empfingen
Lützenhardt — Marschalkenzimmern
Horb — Loßburg
Alpirsbach — Baiersbrunn (3:2, 3:0)
Pfalzgrafenweiler — Dornstetten (0:1, 2:4)
Dornhan — Tumlingen (1:2, 3:5)
Spielfrei ist Nagold

B-Klasse, Gruppe Nagoldtal

Rotfelden — Teinach/Zavelstein. Der Spitzenreiter Teinach-Zavelstein ist bis jetzt noch immer ungeschlagen und sollte demnach beim Tabellenletzten Rotfelden zu einem knappen Erfolg kommen. Doch ist Vorsicht am Platze, da die Gastgeber in den letzten Spielen an Kampfkraft gewonnen haben.

Emmingen — Althengstett. In Emmingen müssen sich die Althengstetter vermutlich schon mit einer verbesserten Leistung vorstellen, wenn sie wenigstens zu einem Teilerfolg kommen wollen, da die Gastgeber z. Z. doch über die schlagkräftigere Elf verfügen, während die Gäste einiges von ihrer sonstigen Spielstärke vermissen lassen.

Altbach — Efringen. Ein sehr interessantes Kräftegleichgewicht dürfte vermutlich dieser Punktspielkampf abgeben, da die Altbacher bei einem eventuellen Erfolg die Chance haben, auf den 2. Tabellenplatz vorzustoßen, während die Gäste aus der Spitzengruppe verdrängt würden. Eine Vorhersage ist erschwert, da beide Partner gleichwertig sind.

Gechingen — Wildberg. In den letzten Spielen ist eine ansteigende Form der Einheimischen unverkennbar, so daß die Gäste auf dem Gechingen Gelände kaum große Aussichten haben werden. Ausschlaggebend dürfte besonders der z. Z. sehr schußfreudige Angriff der Platzherren sein, dem aber vielleicht mit einem defensiven Zerstörungsspiel begegnet werden könnte. Inwieweit die Gäste sich auf den Kampf einstellen, muß die Begegnung zeigen, jedoch wird ein Gechingen Sieg erwartet.

Oberschwandorf — Haiterbach. Dieses Lokalderby werden sehr wahrscheinlich die Oberschwandorfer für sich entscheiden, da die Haiterbacher gegenwärtig nicht über ihre sonstige Form verfügen. Lediglich eine besondere Mannschaftsleistung der Gäste könnte vielleicht eine Ueberaschung herbeiführen, was aber kaum zu erwarten ist.

C-Klasse, Gruppe I

Gültlingen — Spielberg. Wenn Gültlingen gegen die Spielberger Vertretung zu Punkten kommen will, wird die Mannschaft mit einer sehr guten Leistung aufwarten müssen. Nach Lage der Dinge sind die Gäste trotz des Gültlinger Platzvorteils favorisiert.

Althengstetter Kirchengemeinderats-Kandidaten

Althengstett. Der am letzten Sonntag in der Kirche abgehaltene Gemeindevorstand war in der Hauptsache durch Ansprachen der beiden Bewerber für den Landeskirchentag ausgefüllt. Anschließend wurden Anfragen über das neue Gesangbuch und die Kirchensteuer besprochen. — Unser Posaenorchester hat eine rege Tätigkeit entfaltet. Sein Turnblasen und die Choräle von der Höhe des Heimbergs lassen uns jedesmal die sonntägliche Stimmung über unserem Ort so richtig bewußt werden. — Für die Wahl zum Kirchengemeinderat wurden vorgeschlagen: Ernst Flik G. S., Landwirt; Ernst Flik J. S., Landwirt; Karl Gödde, Schlossermeister; Emilie Hundhausen, Wwe.; Gotthold Leber, Zahnarzt; Paul Pfeiffle, Schuhmacher; Erwin Strähle, Maurermeister; Erwin Süßer, Betriebsleiter; Otto Widmann, Bezirksobermonteur.

Unschau in Gültlingen

Gültlingen. Für die am kommenden Sonntag stattfindende Kirchengemeinderatswahl sind 9 Kandidaten nominiert, wovon 7 zu wählen sind: Christian Deubie (bisheriger Kirchengemeinderat); Gottlob Mohr (bisheriger Kirchengemeinderat); Christian Reichardt (bisheriger Kirchengemeinderat); Christian Roller (bisheriger Kirchengemeinderat); Johannes Holzwart, Schreinermeister; Eugen Bühler, Hilfsarbeiter; Otto Schimpf; Wilhelm Müller II, Straßenwart; Gottlob Müller, Melker. Die Wahl selbst findet im Gemeindegarten in der Zeit von 11—18 Uhr statt.

Das Kirchendach wird zur Zeit einer Reparatur unterzogen. Auch das seit längerem defekte Rathaus wird neu eingedeckt.

Egenhausen — Meberberg. Egenhausen sollte in diesem Treffen zu einem knappen Erfolg kommen. Bei Egenhausen scheint sich ein Formanstieg anzubahnen.

Ettmannweiler — Sulz a. E. Die in ihrer Form etwas unbeständigen Platzherren werden wohl danach trachten, Sulz beide Punkte abzuverlangen. Wenn die Gästeelf nicht eine gute Tagesform erreicht, wird sie beide Punkte abschreiben müssen. Spielfrei sind Beihingen und Schönbrenn.

C-Klasse, Gruppe II

Calw II — Oberkollbach. Obwohl die Oberkollbacher in dieser Begegnung für die Calwer vermutlich einen sehr spielstarken Gegner abgeben, sollte der Platzvorteil und die größere Routine der Kreisstädter zu einem knappen Erfolg ausreichen.

Schach

Calw — Mühlacker II (Pflichtturnier). Nach dem beachtlichen Auswärtserfolg der Calwer in Pforzheim treten nun die Einheimischen am kommenden Sonntag im Hotel „Waldhorn“ gegen Mühlacker an. Die Gäste sind als spielstark bekannt und konnten sich im vergangenen Jahr sehr gut placieren. Das Turnier wird voraussichtlich völlig gleichwertig sein. Schachfreunde und Gönner sind zu der Veranstaltung herzlich eingeladen. Beginn 8.30 Uhr.

Aus Kreis und Nachbarkreis

Schöne Zuchterfolge

Bieselsberg. Bei der im vergangenen Wochenende vom Kleintierzüchterverein Unterreichenbach, im Gasthaus z. „Waldhorn“ in Unterreichenbach abgehaltenen Lokalschau konnten auch einige hiesige Züchter schöne Erfolge verzeichnen. Es erhielten: Bürgermeister Fuchs für Italiener goldfarbig; den Ehrenpreis des Landesverbandes Württemberg-Hohenzollern sowie 1 sg „Z“ und 2 sg; für Silberwyandotten 1 sg „E“, 1 sg „Z“, 2 sg und 1 g; Friedrich Bohnenberger, Führerunternehmer, für Deutsche Zwerge, wildf., 2 sg; Ewald Bischoff für Wyandotten rebhuhn, 1 sg und 1 g; Friedrich Holzäpfel für Blaue Wiener 2 sg „E“, für helle Großsilber 2 sg.

Ungetreuer Rechner

Aidlingen. Bei einer Überprüfung der Kassengeschäfte der Spar- und Darlehenskasse durch die Prüfer der Zentralgenossenschaft wurde festgestellt, daß der Rechner in den letzten beiden Jahren etwa 10.000 DM veruntreut hat. Der ungetreue Rechner wurde fristlos entlassen und von der Polizei in Untersuchungshaft genommen. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Vor der Rathauseinweihung

Herrenberg. Das im Jahre 1812 erbaute Rathaus wurde in den letzten Monaten einer gründlichen Instandsetzung unterzogen und teilweise umgebaut. Durch die Umbauarbeiten wurden weitere Amtsräume gewonnen und ein direkter Haupteingang zum Rathaus vom Marktplatz her geschaffen. Die Arbeiten sind jetzt so weit gediehen, daß das Rathaus am 10. November wieder seiner Bestimmung zugeführt werden kann.

Wec steht wo?

Tabellenstand der A-Klasse, Entzal

Verein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Neuenbürg	8	6	2	—	22:0	14:2
Feldrensch	8	4	3	1	18:8	11:5
Calw	8	4	3	1	20:15	11:5
Pfinzweiler	9	5	1	3	18:10	11:7
Bad Liebenzell	9	5	1	3	17:12	11:7
Calmbach	8	3	4	1	11:7	10:6
Langenalb	10	5	—	5	22:25	10:10
Wildbad	8	4	1	3	11:15	9:7
Gräfenhausen	7	3	—	4	20:16	6:8
Conweiler	7	2	—	5	6:13	4:10
Ottenhausen	7	2	—	5	7:23	4:10
Engelsbrand	9	2	—	7	14:19	4:14
Schwann	8	—	1	7	9:27	1:15

Tabellenstand A-Klasse, Nördl. Schwarzwald

Verein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Marschalkenzimmern	12	9	2	1	44:25	20:4
Lützenhardt	12	9	—	3	40:12	18:6
Nagold	12	9	—	3	30:19	18:6
Horb	12	8	—	4	48:24	16:8
Baiersbrunn	12	6	4	2	25:14	16:8
Dornstetten	12	6	2	4	26:22	14:10
Altensteig	12	4	3	5	22:21	11:13
Pfalzgrafenweiler	12	5	1	6	29:34	11:13
Sulz a. N.	12	4	3	5	20:30	11:13
Vöhringen	11	5	—	6	41:32	10:12
Tumlingen	12	3	3	6	21:33	9:15
Alpirsbach	12	3	2	7	26:44	8:16
Empfingen	11	3	1	7	21:43	7:15
Dornhan	12	3	1	8	21:38	7:17
Loßburg	12	1	—	11	15:46	2:22

Tabellenstand der B-Klasse, Entzal

Verein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Höfen	8	7	—	1	31:7	14:2
Waldrensch	9	7	—	2	23:13	14:4
Neusatz	8	6	—	2	23:14	12:4
Rotensol	8	6	—	2	20:15	12:4
Unterreichenbach	9	3	2	4	23:18	8:10
Bieselsberg	9	3	2	4	12:15	8:10
Sprollenhäus	6	3	1	2	14:8	7:5
Grunbach	9	3	—	6	14:19	6:12
Langenbrand	7	1	3	3	12:24	5:9
Dobel	9	—	3	6	9:27	3:15
Schönbrenn	8	—	1	7	7:30	1:15

Nachgemeldete Spiele

Waldrensch — Sprollenhäus 5:1 (3:0)
Langenbrand — Unterreichenbach 1:5
Neusatz — Schönbrenn 3:0 (2:0)
Höfen — Rotensol 5:5 (nach Verlängerung)

Tabellenstand der C-Klasse, Gruppe II

Verein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Breiteneberg	7	5	2	—	23:9	12:2
Ostelsheim	7	5	1	1	19:10	11:3
Calw II	6	4	—	2	25:11	8:4
Neuweiler/Obkw.	7	4	—	3	14:15	8:8
Oberkollbach	6	3	—	3	12:14	6:6
Deckenpfronn	7	2	—	5	9:18	4:10
Aisenberg	7	1	1	5	15:20	3:11
Simmolzheim	7	1	—	6	10:32	2:12

Tabellenstand der Tischtennis-Kreisklasse

Verein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
Calw I	9	8	1	—	17:1
Wildbad I	8	7	1	—	15:1
Hirsau	9	7	—	2	14:4
Wildbad II	8	4	1	3	9:7
Calw II	10	4	1	5	9:11
Althengstett	9	4	—	5	8:10
Ottenbronn	10	3	—	7	6:14
Möttlingen	9	1	—	8	2:16
Enzklosterle	8	—	—	8	0:16

Altbalach, den 3. November 1953

TODESANZEIGE

Unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

August Weber Kronenwirt

ist heute vormittag nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Eise Weber
Martha Braun mit Gatten und Kindern

Beerdigung Freitag 1/2 2 Uhr.

Agenbach, 4. November 1953

DANKSAGUNG

Für die innige Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter und Großmutter

Katharine Keppler

geb. Weik

danken wir herzlich. Besonderen Dank für den Dienst der Kirche sowie dem Singchor und allen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

In tiefem Leid: Michael Keppler mit Angehörigen

Stammheim — Althengstett

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 7. November 1953 im Gasthaus z. „Waldhorn“ in Stammheim stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

freundlichst einzuladen.

Walter Böhret

Sohn des Fritz Böhret in Stammheim

Gerda Böhret, geb. Lutz

Tochter des Eugen Lutz in Althengstett

Kirchgang 1/2 3 Uhr in Stammheim

Omnibusverbind. 12 Uhr u. 18.30 Uhr ab „Rose“ Althengstett.

Kreis Calw

Gemeinde Oberreichenbach

Vergebung von Wasserleitungsarbeiten

Für die geplante Verbesserung der Wasserversorgung kommen die erforderlichen Erd-, Beton-, Stahlbeton- und Maurerarbeiten sowie die Rohrleitung und die Rohrverlegungsarbeiten auf der Grundlage der VOB zur Vergabe. Die Ausführung umfaßt

1 Hochbehälter mit 100 cbm Inhalt
etwa 1300 cbm Erdaushub
etwa 1200 ldm gußeiserner Schraubmuffenrohre
NW 100 und NW 125.

Die Pläne und die Angebotsunterlagen liegen beim Bürgermeisteramt in Oberreichenbach und auf der Geschäftsstelle der Vedewa in Stuttgart W, Johannesstraße 192, zur Einsichtnahme auf. Angebotsvordrucke werden daselbst gegen eine Gebühr von DM 2.— je Stück abgegeben. Die Angebote, für welche die auflegenden Vordrucke verwendet werden müssen, sind mit errechneter Endsumme bis

Dienstag, den 17. November 1953, 15 Uhr

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen beim Bürgermeisteramt in Oberreichenbach einzureichen. Unter den Bewerbern, die der Angebotsöffnung beiwohnen können, bleibt freie Wahl vorbehalten. Oberreichenbach, den 1. Nov. 1953 Stuttgart, den 1. Nov. 1953

Das Bürgermeisteramt Vereinigung der Wasserversorgungsverbände i. W. u. H. VEDWA
gez. Hamann, Bürgermeister gez. Becker

A. Oelschläger'sche
Duchdruckerei
Calw

- Postkarten
- Briefbogen
- Rundschreiben
- Rechnungen
- Prospekte

Aufträge werden auch Lederstraße 22 (Geschäftsstelle) angenommen

Ihr Haar pflegt und frisirt
der Salon „Odermatt“



ist Magen und Darm! Sorgen Sie für geregelten Stuhlgang! Nehmen Sie das milde Abführmittel Bisco-Zitronette und zur Verhütung von Fettstomat Bisco-Zitron, die Schlaftablette! Stets in: Alte Apotheke, Neue Apotheke

Zwangsversteigerung

Zu werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert: Freitag, 6. Nov., 10 Uhr in Bad Liebenzell

1 Nähmaschine „Singer“ (versenk.) anschließend
1 Schneidernähmaschine „Anker“
1 Elektrobühner komb. mit Staubsauger „Kobold“

Zusammenkunft beim Rathaus. Die Anzeige ist ohne Gewähr.
Gerichtsvollzieherstelle Calw

Zwei 1/2 jährige

Schnauzer

billig abzugeben.
Bad Liebenzell, Am Platz 1

BSVC.
Am nächsten Sonntag,
den 8. November, 15 Uhr

Monatsversammlung

im Saalbau Weiß. Gäste willkommen

Schafwollumtausch

Freitag, 6. November

7.45—8.30 Belberg
8.00—9.45 Unterlengenhardt
10.15—11.00 Oberlengenhardt
11.30—12.15 Malsenbach
12.45—13.30 Unterlößbach
14.00—14.45 Oberkollbach
15.15—16.00 Eberspiel
16.15—17.00 Oberreichenbach

Lieferwagen in Ortsmitte. Über 40 reine Farben. Fernverkehrsbrücke Strumpfwollen.

Kammgarncspinnerel

Samuel & Molsen K. G.
Memmingen

Ein wichtiger
im Geschäftsleben
ist die Reklame

Warme Herren-Unterwäsche

Herren-Unterhosen:
Baumwolle mit Gummizug 3.45, 3.70, 4.35, 5.25, 6.20 m. Bund 4.50
Makko mit Gummizug 3.40, 4.40, 4.85, 6.25
mit Bund 4.50 4.80, 5.—, 5.20, 5.50
Wollgemischt mit Gummizug 4.40, mit Bund 5.50, 6.50
Gestrickt mit Gummizug 6.45 mit Bund 7.35
Pfläsch mit Gummizug 5.40, 5.80, 5.95, m. Bund 7.40, 7.90, 8.75

Herren-Unterjacken:
Baumwolle mit 1/2 Arm 2.15, 2.85, 4.20
mit langem Arm 4.90, 5.20, 5.60
Makko mit 1/2 Arm 3.80, 4.50, 4.65, 4.95, 5.10, 5.20
mit langem Arm 4.80, 5.30, 5.70, 5.80
Wollgemischt mit langem Arm 3.80, Pfläsch mit langem Arm 6.10, 6.50
Die Preise verstehen sich für Größe 4. Größe 5, 6, 7, 4/6, 5/7, 6/8, entsprechend teurer.

Gaul Räuchle, Calw Marktplatz 18

Achtung nur 2 Tage!

DIE GROSSE NEUHEIT

für die Hausfrau
Jeder Staubsauger ein Waschgerät durch
die „Aero-Waschdüse“ (Deutsches Bundespatent)

Sie sparen kostbare Zeit! - Sie schonen Ihre kostbare Arbeitskraft! - Sie verlängern die Lebensdauer der Wäsche - Waschlauer 18 Minuten - Stromkosten etwa 1 Pf.

Laufende Vorführungen am Freitag, 6. November von 16 bis 20 Uhr und Samstag, 7. November von 14 bis 20 Uhr im Hotel Hirsch in Calw.